3. stuttgarter MUSIKFEST

für kinder + jugendliche

vom 1. bis 9. Mai 2004

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort **2**

2. Bericht des Organisationsteams **3**

3. Eröffnung und Finale **5**

4. Musikfest im Klassenzimmer **6**
4.1. Workshop-Angebot **7**
4.2. Reaktion/Feedback
Zuschriften von Schülerinnen und Schülern
– Spurensuche **9**
– Hochspannung zum Anfassen, Workshop des Arbo-Trios **10**
– Die Register der Orgel **12**

5. Presseecho **13**

6. Symposion „Wege zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung“
6.1. Programm **28**
6.2. Werner Heinrichs im Gespräch mit Klaus Zehelein **31**
6.3. Karl-Heinz Zarius, Rückblick **33**
6.4. Sointu Scharenberg, Nachbetrachtungen **34**
6.5. Pressestimmen **36**

7. Dank an Kooperationspartner
Impressum **42**

8. Gesamtprogramm des Musikfestes für Kinder und Jugendliche (beigeheftet)

Fotodokumentation: Banu Aksu

Vorwort

3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche, 1. bis 9. Mai 2004

Musik an Kinder und Jugendliche zu vermitteln, Musik greifbar und erlebbar zu machen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben jeder musikalischen Institution. Die Zukunft des öffentlichen Musikbetriebes kann nur gesichert werden, indem wir alle gemeinsam das Publikum von morgen stetig an das Kulturgut Musik heranführen.

Nach wie vor ist das Stuttgarter Musikfest seit seiner Entstehung im Februar 2000 bundesweit das einzige Musikfest speziell für Kinder und Jugendliche. Dabei ist insbesondere beispielhaft, dass drei große Institutionen unserer Stadt, nämlich die Stuttgarter Musikschule, die Stuttgarter Philharmoniker und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, mit vielen weiteren Kooperationspartnern gemeinsam das Musikfest ins Leben gerufen, gepflegt und weiterentwickelt haben.

Die Wege der Vermittlung müssen jedoch immer wieder der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen angepasst werden: Sie müssen sich deshalb ändern und immer wieder neu konzipiert werden, ohne das Ziel, Kindern und Jugendlichen eine bestmögliche musisch-kulturelle Bildung zu ermöglichen, aus den Augen zu verlieren.

Dass klassische und vor allem Neue Musik Kinder und Jugendliche begeistern kann, beweisen die erneut hohen Besucherzahlen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche. Eindrucksvoll wird hier auch die weitverbreitete Annahme widerlegt, dass Kinder und Jugendliche kein Interesse für zeitgenössische Musik haben.

Die Leiter der Institutionen sind daher der Überzeugung, dass sich der Stellenwert des Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche innerhalb der Stuttgarter Kulturlandschaft weiterhin erhöhen wird.

Friedrich-Koh Dolge, Direktor der Stuttgarter Musikschule
Prof. Dr. Werner Heinrichs, Rektor der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und
Dr. Michael Stille, Intendant der Stuttgarter Philharmoniker

Das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche 2004

Bericht und Ausblick des Organisationsteams (Albrecht Dürr, Kerstin Jaunich, Philipp Vandré)

In der Dokumentation des 2. Stuttgarter Musikfestes 2002 hatten wir die Musikfest-Idee, das Konzept und die Perspektive für das Musikfest aus der damaligen Sicht dargestellt. Daran wollten wir uns auch 2004 messen lassen.

1. Die Musikfest-Idee

Die Musikfest-Idee ist nach wie vor aktuell. Allerorten werden Fragen des Lernens und der Bildung in Kongressen, Symposien und den Medien diskutiert. Dabei sind sich alle einig: Sowohl aus neurologischer wie aus erziehungswissenschaftlicher Sicht kann die Bedeutung der Musik für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wenn es aber um die praktische Umsetzung des Erkannten geht, werden die Schwerpunkte nach wie vor oftmals in anderen Bereichen gesetzt.

So bleibt es ein zentrales Anliegen des Musikfestes, auf die Bedeutung der Musik für die heranwachsenden jungen Menschen hinzuweisen, mit dem Symposion pädagogische wie künstlerische Fragen auch überregional zu thematisieren und die unvergleichliche Wirkung der Musik in den vielfältigen, zum Teil modellhaften Konzerten und Workshops erlebbar zu machen. Nicht zuletzt wollen wir mit dem Musikfest auch einen Beitrag leisten, das enorme Kulturgut der *klassischen Musik* zu bewahren. Denn auch das ist in dieser Zeit eine ernst zu nehmende Aufgabenstellung geworden.

2. Das Netzwerk Musik

Mit dem Musikfest 2004 ist es uns gelungen, die Vernetzung der Stuttgarter Kulturinstitutionen zu festigen und in einzelnen Bereichen auszubauen. So haben wir das Stuttgarter Kammerorchester und die Staatsoper Stuttgart mit dem Kinderchor und der Jungen Oper als neue Partner gewinnen können.

Insbesondere hat die Zusammenarbeit mit den allgemeinbildenden Schulen eine neue Intensität bekommen. Dabei sind die Stadtbücherei wie auch das Kommunale Kino engagierte Partner. So haben erstmals Musikschule, Musikhochschule, Stadtbücherei und Kommunales Kino gemeinsam die stattliche Zahl von 14 Workshops für Schüler unter dem Titel „Musikfest im Klassenzimmer“ zusammengestellt. Ergänzend hat die Hochschule im Vorfeld des Symposions Projekte mit Schulklassen durchgeführt, in denen Studenten, Komponisten und Musiker

Schüler an Neue Musik herangeführt haben. Mit den Workshops haben wir etwa 500 Schüler erreicht. Besonders erfreulich ist, das es gelungen ist, bei einigen Schülern nachhaltig das Interesse an klassischer wie auch an Neuer Musik zu wecken.

3. Veranstaltungen und Besuch

Die rund 70 Veranstaltungen des Musikfestes haben auch 2004 mit ca. 9000 Besuchern ein begeisterndes Interesse gefunden. Der doppelte Weg, Schüler einerseits in den Schulen zu erreichen und sie andererseits in die Veranstaltungsorte Stuttgarts zu führen, wurde bestätigt und soll weiter ausgebaut werden.

Ein Glücksfall war die Eröffnung des Musikfestes im Theaterhaus. Das vielseitige Programm in Halle 2, in dem Profis wie Kinder und Jugendliche abwechselnd oder gemeinsam auf den Bühnen standen, fand während des gesamten Nachmittags ein großes, begeistertes Publikum. Neben dem Bühnenprogramm wurde auch die bunte Palette von Möglichkeiten, selbst phantasievoll tätig zu werden, mit überwältigender Nachfrage angenommen.

Das Symposion „Wege zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung“ führte Vertreter von Hochschulen, Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen zusammen, um nicht zuletzt in einer abwechslungsreichen Folge von Referaten, Workshops und Konzerten die Frage zu erörtern, was heutzutage eigentlich „Neue Musik“ für Kinder und Jugendliche sei. Dass am Ende einige Fragen offen blieben, liegt in der Natur der Sache. Dennoch war auch hier die intensiver gewordene Zusammenarbeit von Hochschule und Musikschule spürbar.

4. Die Finanzierung

Unser besonderer Dank gilt wiederum der Berthold-Leibinger-Stiftung, die das Musikfest seit der ersten Stunde in überaus großzügiger Weise unterstützt. Ohne sie könnte das Musikfest in der Form nicht bestehen.

Des weiteren möchten wir dem Kulturamt der Landeshauptstadt Stuttgart und der Stiftung der Württembergischen Hypothekenbank für Kunst und Wissenschaft für die ebenfalls großzügige Unterstützung danken. Und nicht zuletzt gilt unser Dank der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker. Für das Symposion „Perspektiven der Musikvermittlung – Wege zur Neuen Musik“ leistete das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst auf Antrag der Hochschule einen Finanzierungsbeitrag. Im Übrigen wird das Musikfest aus den laufenden Etats der drei tragenden Institutionen und der Kooperationspartner finanziert. Weitere organisatorische Arbeit wurde unentgeltlich von Praktikanten geleistet.

5. Ausblick

Das in der Bundesrepublik nach wie vor einmalige Musikfest hat sich etabliert. Die Überführung der anfänglich noch spontanen Organisationsstrukturen in eine kontinuierliche Veranstaltungskonzeption ist vorangekommen. Auch die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Trägern wie auch mit den Kooperationspartnern macht Mut für die Zukunft.
Dennoch bleiben Aufgaben, deren Lösung für die Zukunft des Musikfestes von entscheidender Bedeutung ist. So fehlen nach wie vor die finanziellen wie personellen Ressourcen, um den hohen Bedarf an musikpädagogischen Angeboten für die allgemeinbildenden Schulen, insbesondere für Grund-, Haupt- und Realschulen, auch nur annähernd zu decken. Dass das Musikfest hier einen wertvollen Beitrag zu leisten vermag, war im Rahmen des Symposions wie auch in den zahlreichen Schüler-Workshops zu beobachten. Hier gilt es in nächster Zeit mit Phantasie Lösungen zu finden.
Des Weiteren ist das Musikfest ohne eine organisatorische Hilfskraft nicht durchzuführen. Diese wurde auch 2004 wieder durch den Einsatz von Sponsorengeldern finanziert. Mittelfristig wäre es wünschenswert, eine finanzielle Grundlage zu schaffen, die es ermöglicht, eine Arbeitskraft nicht nur projektweise, sondern ständig für die Aufgaben des Musikfestes bereitzustellen. Der rechtzeitige Beginn der Vorbereitungen für das Musikfest sowie die notwendige Nachbearbeitung sind mit einer zeitlich befristeten Hilfskraft auf Dauer nicht zu leisten.

Das Eröffnungsfest

– ein gelungenes Familienfest

Der 1. Maifeiertag war der richtige Rahmen zu einem bunten Familienfest im Foyer des Stuttgarter Theaterhauses.
Über 500 kleine und große Personen kamen am frühen Nachmittag zum Singen, Musizieren, Basteln, Hören, Lesen und Tanzen. Die Zeit bis zum Abend reichte kaum aus, um alle Angebote auszuprobieren:
– Instrumente basteln und im richtigen Orchester mitspielen
– optische Kuriositäten basteln
– in der Leseecke sich mit Musikbüchern unterhalten
– Filme zu sehen und die Musik dazu zu hören
– den Folkloregruppen zuzuschauen und mitzutanzen

Parallel lief in Halle 2 eine abwechslungsreiche Tanz- und Musikshow über die Bühne. Das Programm gestalteten die New York City Dance School, die Neuen Vokalsolisten Stuttgart, das Mitmachorchester des Musikfestes, das Streichorchester der Stuttgarter Musikschule, das Kontrabass-Ensemble der Musikhochschule und verschiedene Tanz- und Folkloregruppen.
Bei der offiziellen Eröffnung am Abend begrüßte Dr. Wolfgang Ostberg, Kulturamtsleiter der Stadt Stuttgart in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster neben dem großen Publikum auch zahlreiche prominente Ehrengäste. Die Thematik des Eröffnungskonzertes war aus der Welt des Sports gewählt: Doppelpass. Können zwei Orchester wie bei einem Fußballspiel gegeneinander spielen? Oder spielen sie dann immer noch miteinander? Dieser Frage ging das Junge Kammerorchester Stuttgart zusammen mit dem Stuttgarter Kammerorchester auf den Grund. Zugleich traten sie in einem bunten Programm auf höchstem Niveau eine musikalische Zeitreise quer durch die Jahrhunderte an. Dass dabei angehende Musikstudenten auf ein bestens bekanntes Profi-Orchester stoßen, machte den besonderen Reiz dieser Begegnung aus.

Das Finale

– ein musikalisches Feuerwerk

Mit einem außergewöhnlichen Konzert für zwei bis vier Klaviere und dem Jugendsinfonieorchester der Stuttgarter Musikschule im offenen Foyer des Treffpunkt Rotebühlplatz ging das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche am 9. Mai klangvoll zu Ende. Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart und die Uraufführung der Komposition eines Schülers der Kompositionsklasse der Stuttgarter Musikschule entfachten ein musikalisches Feuerwerk in den Hallen und Stockwerken des Rotebühlbaus. Es war ein wunderbarer Raumklang und ein einmaliges Bild mit den vier Konzertflügeln, die auf einem Balkon im offenen Foyer geschickt ineinandergestellt waren.
Wie das Eröffnungsfest fesselte auch das Abschlusskonzert neben kleinen und großen Kindern auch Jugendliche, ganze Familien und Generationen.
Mit Dankesworten an die Mitwirkenden und einem ersten Resümee vom Direktor der Stuttgarter Musikschule, Friedrich-Koh Dolge, endete das Mammutprogramm des Musikfestes.

Musikfest im Klassenzimmer

Die Zusammenarbeit mit Schulen ist wesentlicher Bestandteil des
Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche.
Die Stuttgarter Musikschule, die Musikhochschule, das Kommunale Kino,
die Mediothek und die Kinderbücherei haben wieder ein vielseitiges
Workshopangebot für alle Altersstufen zusammengestellt.
So kommt das Musikfest in die Klassenzimmer und führt wiederum die Schülerinnen
und Schüler an die Veranstaltungsorte der Musikstadt Stuttgart.

Das Workshop-Angebot

1. Gitarrenintro – Gitarre spielen lernen
3. bis 6. Klassenstufe in Gruppen bis zu 10 Kindern
Leitung: Alfonso Montes
Der bekannte Pädagoge, Gitarrist und Komponist Alfonso Montes bietet eine Einführung in das Gitarrenspiel für Vorschulgruppen, Grundschulen und die Unterstufe weiterführender Schulen an, basierend auf der Tradition des Cuatro-Unterrichts in Venezuela. (Der Cuatro ist eine kleine viersaitige Gitarre.)
Veranstalter: Stuttgarter Musikschule

2. Wir bauen ein Instrument
Workshop in Kooperation mit Mollenhauer-Blockflötenbau Fulda
Samstag, 8.5., 10 bis 16 Uhr,
Treffpunkt Rotebühlplatz,
ab Klassenstufe 2
Koordination: Volkmar Geißhardt,
Veranstalter: Stuttgarter Musikschule

3. Hochspannung zum Anfassen! Geige, Cello und Klavier hören, erleben und ausprobieren
3. bis 8. Klassenstufe
Leitung: ARBO-Klaviertrio (Wolfgang Albrecht Vn., Hertha Rosa-Herseni Vc., Kenji Kaneko Pn.)
Das ARBO-TRIO existiert schon seit vielen Jahren und engagiert sich mit eigenen Kompositionen oder Arrangements in der Musikvermittlung. Die drei Musiker unterrichten an der Stuttgarter Musikschule.
Veranstalter: Stuttgarter Musikschule

4. Von nassen Wassernixen, bunten Jahrmärkten und anderen Dingen zum Staunen
Bedrich Smetana „Die Moldau“ / Igor Strawinsky „Petruschka“
ab 2. Klassenstufe, Leitung: Holger Spegg
Holger Spegg, Pianist und Lehrer für Musiktheorie an der Stuttgarter Musikschule, ist der Reiseführer auf einer Reise in die aufregende Welt der Orchestermusik. Er zeigt, wie die Komponisten mit dem Orchester Geschichten und Stimmungen so anschaulich und farbenreich schildern, als seien sie gemalt: eine musikalische Reise auf dem größten tschechischen Fluss, der Moldau und das bunte Jahrmarktstreiben des russischen Komponisten Igor Strawinsky.
Veranstalter: Stuttgarter Musikschule

5. Klanggestaltung im Elektronischen Studio
Komposition und Experimente mit elektronischen Mitteln
4. bis 6.5, jeweils 15 bis 18 Uhr, Elektronisches Studio der Musikhochschule
ab Klassenstufe 7 (maximal 10 Teilnehmer)
Leitung: Prof. Ulrich Süße und Studierende der Musiktheorie/Neue Medien
Veranstalter: Musikhochschule

6. Musik und Maschine – die Register der Orgel
Montag, 3.5., 11 Uhr, Musikhochschule
Workshop für Schulklassen ab der 5. Klasse
Veranstalter: Musikhochschule

7. „Das grüne Sandkorn“
Musik fühlen/sehen/hören – Musik begreifen
Ein experimentelles Konzert mit Tamara Foos und Philipp Vandré
Dienstag, 4.5., 10 und 12 Uhr
Veranstalter: Kinderbücherei im Wilhelmspalais

8. Opernrallye
Donnerstag, 6.5., 14 Uhr, Opernhaus
Welchen Weg muß man gehen, um zu einer Opernaufführung mit Bühnenbild und Kostümen zu kommen?
Veranstalter: Junge Oper der Staatsoper Stuttgart und der Kinderchor der Staatsoper Stuttgart

9. Deep Blue - Entdecke das Geheimnis des Ozeans
Film mit Einführung (Dauer 90 min)
Montag 3.5., 10Uhr, Kommunales Kino im Filmhaus, ab Klassenstufe 6
Deep Blue setzt die Serie erfolgreicher Naturdokus („Die Wüste lebt“, „Microcosmos“, „Nomaden der Lüfte“) fort und setzt in seinem Einsatz von Bild und Musik neue Maßstäbe. „Deep Blue“ dramatisiert die an sich schon gewaltigen Bilder allein durch die musikalische Untermalung. Die Filmmusik für ein großes Orchester wurde von den Berliner Philharmonikern aufgenommen.
Veranstalter: Kommunales Kino

10. Werkstatt Filmmusik
Ein Filmkomponist plaudert aus dem Nähkästchen (Dauer ca. 150 min)
Dienstag, 4.5.2004, 10 Uhr, Kommunales Kino im Filmhaus, ab Klassenstufe 6
Der Stuttgarter Filmkomponist Jan Weber, gibt zunächst anhand ausgewählter Filmbeispiele einen Überblick über den Einsatz von Musik im Film. Anschließend erläutert er das Aufgabengebiet eines Filmkomponisten und gewährt praktische Einblicke in seine Arbeitsweise.
Veranstalter: Kommunales Kino

11. Breakfast with Lenny
Filmmusik-Werkstatt Leonard Bernstein (Dauer 146 min)
Mittwoch, 5.5., 8.30 Uhr bis 14 Uhr, Kommunales Kino im Filmhaus, ab Klassenstufe 8
8.30 Uhr: Leonard Bernstein – Reaching for the Note. Ein Portrait-Film
10 Uhr: Amerikan Music Snack mit der Friday Night Combo
11.30 Uhr: West Side Story – Romeo und Julia auf Amerikanisch, Musik: Leonard Bernstein
Veranstalter: Kommunales Kino

12. Die Wüste lebt – Filmvorführung
Donnerstag, 6.5., 10.00 Uhr, Kommunales Kino im Filmhaus, ab Klassenstufe 2
Veranstalter: Kommunales Kino

13. Die kleine Bande
Filmvorführung mit Live-Musik
Freitag, 7.5., 10 Uhr, Kommunales Kino im Filmhaus, ab Klassenstufe 3
mit dem Percussionisten und Geräuschemacher Yogo Pausch
Veranstalter: Kommunales Kino

Reaktion – Feedback

Spurensucher

Ein Kurs über Klang- und Bildgestaltung im Elektronischen Studio, geleitet von Prof. Ulrich Süße und Matthias Pasdzierny

Sechs Jungs waren es also, die am Nachmittag im Gang des Elektronischen Studios leicht verschüchtert und zugleich neugierig vor mir und Prof. Ulrich Süße standen. Mit ihrem Lehrer François

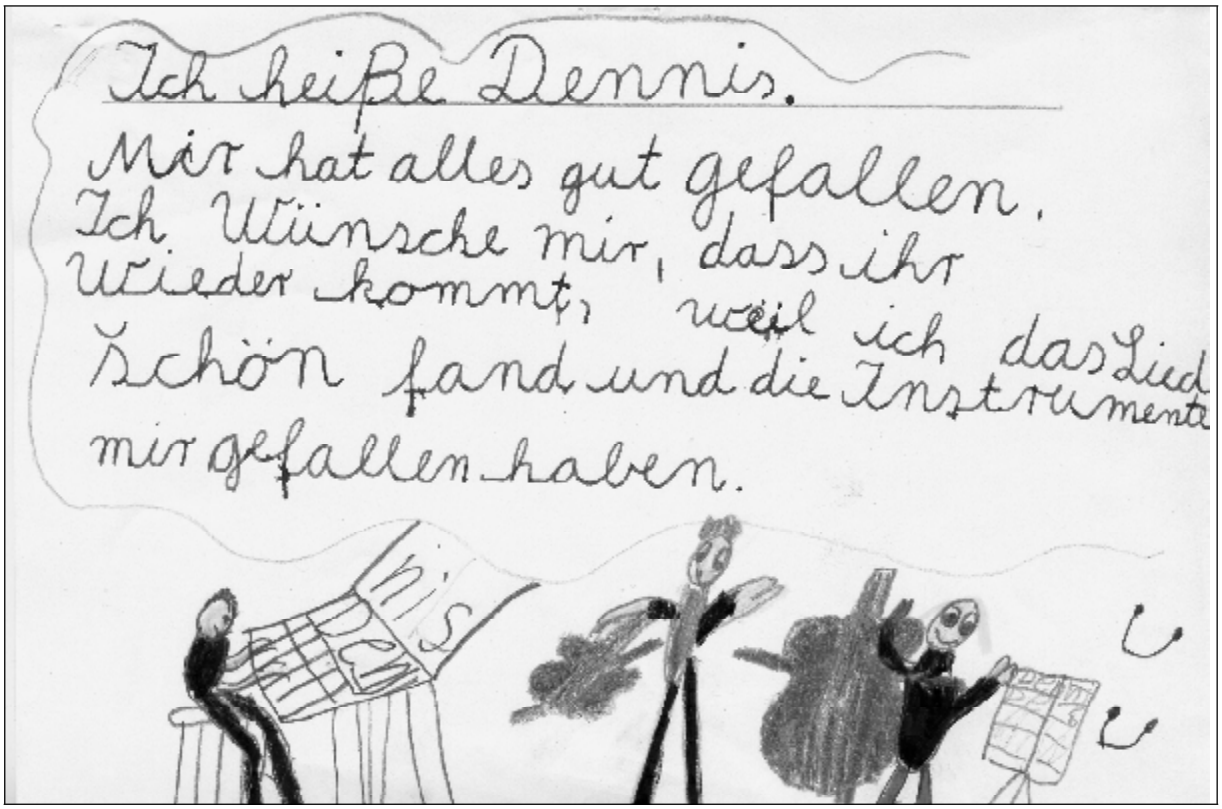
Förstel hatten die Oberstufenschüler vom Isolde-Kurz-Gymnasium den weiten Weg aus Reutlingen auf sich genommen, um im Rahmen des Symposions „Wege zur Neuen Musik“ bei uns in der Musikhochschule etwas über die Möglichkeiten der Klang- und Bildgestaltung am Computer zu erfahren. „Warum eigentlich immer nur Jungs?“, dachte ich mir noch, „sollten die Klischees über computerscheue Mädchen, die zu technischen oder elektronischen Welten keinen Zugang finden (dürfen), etwa doch stimmen?“ Aber mit solchen gender-studies konnte ich mich und die anderen nicht weiter aufhalten, in den neun Stunden, die der Kurs – verteilt auf drei Tage – dauern würde, sollte es ja schließlich ums Ganze gehen: das gemeinsame Erleben eines kreativen Schaffensprozesses mit den Schülern als selbstständigen Produzenten eines Video- bzw. Audioclips.

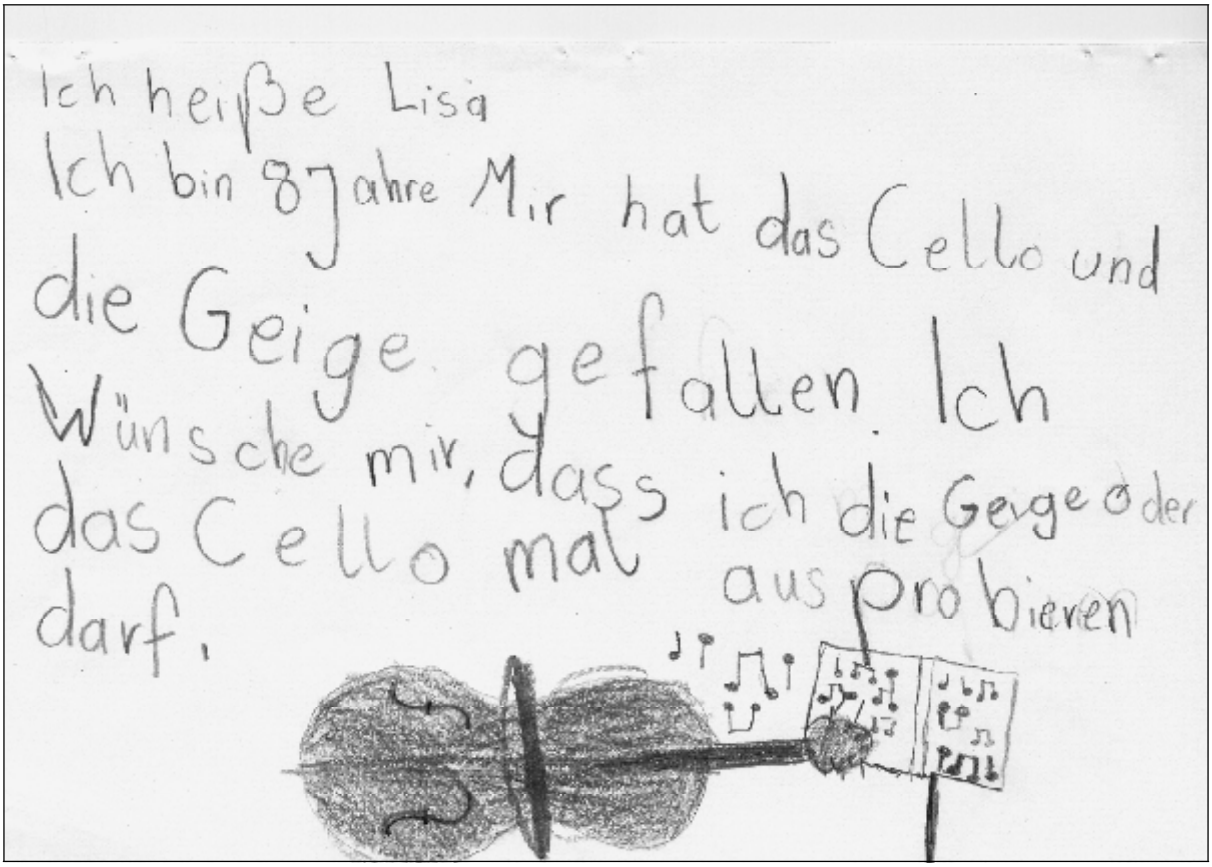
Denn darüber hatte in den konzeptionellen Vorgesprächen zwischen Ulrich Süße und mir schnell Einigkeit bestanden: Wir wollten nur Mittler sein zwischen Rechner und Schüler, zwischen den eingesetzten Computerprogrammen (ProTools für die Klangbearbeitung, I-Movie für die Videogestaltung) und ihren Anwendern. Thematische, formelle und ästhetische Entscheidungen sollten die Schüler eigenständig treffen. Lediglich der Pool des Klang- und Bildmaterials war vorgegeben, hatten sich doch die Schüler bereits vor dem Kurs, mit Kamera und MiniDisc-Recorder bewaffnet, in ihrer Schule als Jäger und Sammler verwertbaren Materials betätigt.
Der erste Schritt war nun, dieses umfangreiche und vielfältige Material zu sichten und auszuwerten und so gleichzeitig die Schüler in die Programme einzuarbeiten. Nachdem diese Vorarbeit geleistet war, konnte die eigentliche Kreativarbeit beginnen. Diese Phase war für alle Beteiligten sicher der spannendste Moment der Arbeit, sämtliche Stationen schöpferischen Arbeitens waren hier zu beobachten: das Brüten über der am Anfang endlos scheinenden leeren Videospur, die Blockade vor der weißen Seite der Klangpartitur; erste Versuche, diese vielen Spuren – tracks – mit Leben zu füllen; dann die Explosion der Ideen, von der Leine gelassene Phantasie, die von der Frage nach Realisierbarkeit wieder eingefangen wird; schließlich die Bereitschaft zu Kompromissen, auch, um ein Ergebnis präsentieren zu können.
Mit der Präsentation dieser Ergebnisse endete nach drei intensiven Tagen unser gemeinsames Erlebnis. Mit dem Stolz des Schöpfers und den auf CD oder DVD gebrannten Ergebnissen ihrer Arbeit im Gepäck, brachen die Schüler wieder Richtung Reutlingen auf, wo sie bei nächster Gelegenheit ihre Werke der Schulöffentlichkeit vorstellen wollen. Und wer weiß, vielleicht traut sich ja danach auch das ein oder andere Mädchen mehr an den Computer.

Matthias Pasdzierny

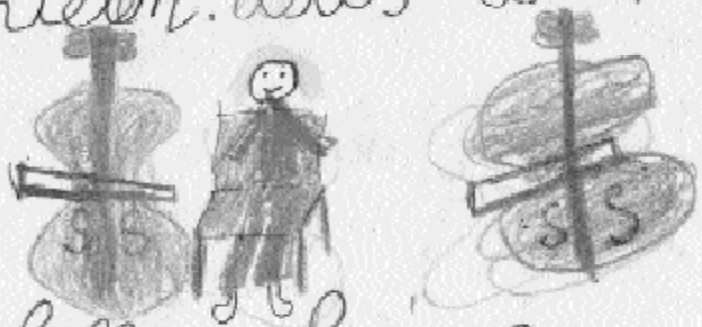
Hochspannung zum Anfassen, Workshop des Arbo-Trios

Zuschriften von Schülerinnern und Schülern der Mönchfeldschule





Ich bin Jessica und 8 Jahre.
Ich fand alle Instrumente
gut. Hoffentlich kommt ihr
wieder. Ich durfte auf dem
Cello spielen. Das war
toll!



Cello Geige

Ich heiße Yasuki

ich fande alle Instrumente schön.
Und es wäre nett, wenn ihr wieder kommt.
Und wenn ihr wieder kommt, darf ich
ein Instrument spielen?

Die Register der Orgel

Orgelführungen im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche

Musikhochschule Stuttgart, dritte Ebene: Ein Reichtum an Instrumenten, der nicht nur von den Studenten geschätzt wird: Drei historische Orgeln in einem Raum, sechs weitere in anderen. Im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugend-

liche hatten 27 Kinder die Möglichkeit, Orgeln nicht nur von außen zu sehen, sondern zusammen mit zwei Studenten auch einmal hinter die Prospekte und Holztüren zu blicken.
Auf Fragen wie „Was tönt in der Orgel?“, „Wer macht den Ton?“, „Wie atmet die Orgel?“ bekamen die jungen Musikinteressierten Antworten, die man vor Ort unmittelbar „begreifen“ konnte. Eine seltene Gelegenheit also, nicht nur ins Innere der Orgel zu blicken, sondern auch einmal selbst Organist zu sein. Die Abteilung Kirchenmusik freut sich auf weitere interessierte Klassen, die die Orgelwelt einmal mit eigenen Augen und Händen entdecken wollen.

Patrick Brugger und Thomas Rapp, beide Studenten der Schul- und Kirchenmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

In der Musikhochschule
Wir gingen in einen großen Raum, wo drei Orgeln standen. Die zwei Studenten erklärten uns einiges über die Orgeln. Die erste kam aus Norddeutschland. Die zweite aus Italien und die dritte aus Frankreich. Wir lernten, dass die Orgeln mit Pumpen gebaut werden, anders kommt kein Ton raus. Wenn man dann einen Ton drückt, wird die Luft in die Pfeife geblasen. Bei der italienischen Orgel waren Drähte an den Tönen befestigt und an der Pfeifenöffnung ein kleiner Deckel darauf. Wenn man dann einen Ton spielt, geht der Deckel auf und der Ton kommt heraus. Es war sehr schön und hat Spaß gemacht, etwas zu lernen.

Ines V. 4b, Merzschule

Ausflug
Am 5.5.04 waren wir in der Stuttgarter Musikhochschule. Dort sind wir zuerst auf den Turm und haben dort Stuttgart von oben gesehen. Leider konnten wir unsere Schule nicht sehen.
Danach haben uns zwei Männer alles über die Orgel erzählt. Zum Beispiel: Wie die Orgel früher funktionierte, oder wie verschieden die Orgel klingen kann. Aber was ich schön fand, dass manche Kinder auf der Orgel spielen durften.
Ich fand den Ausflug toooooll.

Constanza, 4b, Merzschule

In der Musikhochschule
Unsere Klasse 4b ist am 5.5.04 mit Cornelia Sieler und Sylvia Steinbach in die Musikhochschule gegangen. Wir wollten eigentlich zuerst die Orgeln besuchen, doch unerwartet sind wir in dem höchsten Turm der Musikhochschule mit dem Aufzug hochgefahren und haben von oben die halbe Stadt gesehen. Doch dann sind wir endlich zu den Orgeln in den Keller gefahren und haben zwei Studenten getroffen, die dann uns die alten Orgeln gezeigt haben. Sie haben uns alles erklärt, wie die Orgeln funktionieren. Zum Schluss durften wir eine moderne Orgel sehen und sind dann glücklich nach Hause gefahren.

Robinson Binz, 4b, Merzschule

Presseecho

3. stuttgarter MUSIKFEST

für kinder + jugendliche

01. Mai - 09. Mai 2004

Es ist so weit: Das Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche geht in die 3. Runde. Der große Erfolg von 2002, als fast 10.000 begeisterte Hörer die Konzerte und Workshops besuchten, hat das Musikfest im Stuttgarter Musikleben fest verankert.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und den Stuttgarter Philharmonikern haben wir auch dieses Jahr wieder ein vielseitiges Angebot zum Hören, Sehen und Mitmachen zusammengestellt.

Ob Kinderkonzerte für die ganz Kleinen oder etwas Größeren, ob Band-Treffs mit Jugendlichen oder Angebote für ganze Schulklassen - sicher ist wieder für jeden etwas dabei!

Für alle, die mit Kindern und für Kinder Musik machen (Eltern, Studenten, Lehrer) gibt es eine Einführung in die Medienwelt der „Musik für Kinder". Das Symposion an der Musikhochschule widmet sich dieses Mal der Vermittlung von Neuer Musik.

Hier erfährst du, was los ist:

www.stuttgart.de,
Link: MUSIKFEST.928
Das Programm mit allen Veranstaltungen bekommst du auch in der Stuttgarter Musikschule oder über das Musikfestbüro, Tel. 216-8411

Das kleine grüne Sandkorn hatte Erfolg

3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche

Von einem kleinen grünen Sandkorn war die Rede, das seinen König weder mit einem Lied noch mit einem Tanz zu unterhalten vermag. So in Ungnade gefallen, macht es sich auf den Weg in die Welt, um schnellstmöglich einen Tanz oder ein Lied zu erlernen, womit es seinen König unterhalten kann.

Vielleicht ist es ein wenig überinterpretiert, wenn man darin das Konzept des Musikfests für Kinder und Jugendliche in Stuttgart sieht, aber irgendwie trifft es den Kern der Sache genau. Dass man Jugendliche und Kinder mit den klassischen Abonnementkonzerten und Programmfolgen wie Ouvertüre – Solokonzert – Pause – Sinfonie nicht mehr in unsere Konzertsäle locken kann, ist ein Problem, mit dem wohl jeder Veranstalter konfrontiert ist. Man muss also Mittel und Wege finden, dass diese Kulturveranstaltungen auch für die Altersgruppe der 4- bis 20-Jährigen interessant werden. Aus diesem Grund wurde vom 1. bis 9. Mai schon zum dritten Mal das Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche veranstaltet. Es ist weit und breit das einzige Festival, das sich ausschließlich an eine so junge Zielgruppe richtet.

Das kleine grüne Sandkorn jedenfalls versuchte als eine von knapp 60 Veranstaltungen besonders die ganz kleinen ab fünf Jahren zu faszinieren. Neben einer Erzählerin und einem Klavier wurden hierbei Flüssigkeiten mit Tönen in Schwingung versetzt, die dadurch Muster bildeten. Das ganze wurde mittels eines Tageslichtprojektors für die ca. 200 anwesenden Kinder sichtbar gemacht. Einfach und kreativ wurde so die Geschichte des Sandkorns visuell dargestellt.

Das Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendlich ist weit und breit das einzige Festival, das sich an die junge Zielgruppe der 4- bis 20-Jährigen richtet.

In einem kleinen Kinosaal plauderte ein Filmmusikkomponist aus dem Nähkästchen für die ab 13-Jährigen. Auch das ungeübte Ohr war unter Anleitung des Komponisten fähig, die Hörbeispiele einer bestimmten Filmrichtung zuzuordnen. So kann der Einsatz eines Dudelsacks den visuellen Eindruck der schottischen Highlands verstärken oder es kann Spannung erzeugt werden, wenn eine unheimliche Musik zum Bild einer verschlossenen Türe erklingt. Ein weiteres Highlight war das Kinderkonzert mit Griegs *Peer Gynt Suite*, die die Stuttgarter Philharmoniker auch außerhalb des Festivals für Kinder aufführen: ein Dirigent, der hierbei einmal nicht die ganze Zeit mit dem Rücken zum Publikum steht, sondern die Musik zunächst erläutert und dazu kurze Ausschnitte aus Griegs Suite spielt, anschließend die Musik als Kulisse für zwei Schauspieler, die mit kleinen Requisiten und Wandlungsfähigkeit das Märchen mit all seinen Fantasiewesen und Ortswechseln in Szene setzen. Sicher ist es eine große Nervenanspannung, für ein Publikum zu spielen, das auch während des Konzerts eine beträchtliche Geräuschkulisse fabriziert, das es sonderbar findet, dass man keine Getränke und kein Popcorn mit in den Saal bringen darf und das über einen offensichtlichen Fehler nur zu bereitwillig in Gelächter ausbrechen würde. Auf der anderen Seite zählt hier ein Erfolg doppelt, und kein „normales" Publikum würde die Künstler am Schluss mit Gejohle und Trampelraketen beglücken.

Für die ganz Großen gab es in der Musikhochschule eine Reihe von Symposien über die Frage, warum so wenig neue Ensemblemusik in Musikschulen Verwendung findet, oder was passiert, wenn man den Klavierunterricht nicht auf die schwarzen und weißen Tasten begrenzt, sondern auch mit den Fingern an die Saiten geht und den Korpus als Schlagwerk benutzt.

Das Konzept des Musikfests ist einfach und sehr effektiv. An finanziellen Extra-Mitteln steht den Veranstaltern die winzige Summe von 33 000 Euro zur Verfügung, ansonsten finanziert es sich aus den Etats der tragenden Institutionen. Das sind vor allem die Stuttgarter Musikschule, die Stuttgarter Philharmoniker und die Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart. Rund 8 000 vorwiegend kleine und kleinste Zuhörerinnen kamen zu dem Festival, Tendenz laut der Stadt Stuttgart weiterhin steigend. Ob das Interesse der Jugendlichen an Musik dadurch nachhaltig gefördert wird, kann man selbstverständlich nicht so ohne weiteres mit Zahlen belegen. Das grüne Sandkorn hatte letztendlich jedenfalls Erfolg bei seinem König...

Erika Habenicht

Festival für junge Musikfans

Neun Tage lang bietet das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche vom 1. bis 9. Mai an 23 Veranstaltungsorten im Stuttgarter Stadtgebiet Musik in ihrer ganzen Vielfalt. Angehörige der Stuttgarter Musikschule, der Musikhochschule und der Philharmoniker machen die jungen Zuhörer in mehr als 70 Konzerten und Workshops mit den wesentlichen Elementen von Klassik und Popularmusik – von Peer Gynt bis Rock, Jazz und Salsa – bekannt. Dazu kommen Veranstaltungen mit dem Kinderchor der Stuttgarter Oper, elektronische Medien und Filmmusik. Ein Symposion vom 6. bis 8. Mai befasst sich mit „Wegen zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung".

Ziel des Musikfests ist die musisch-kulturelle Bildung der Kinder und Jugendlichen. Das Festival soll künftige Konzertbesucher gewinnen und klassische Musik für alle Altersstufen erlebbar machen. Workshops für Schulklassen führen Interessenten an die wichtigsten Veranstaltungsorte der Musikstadt Stuttgart.

Das Eröffnungsfest am Samstag, 1. Mai, im Theaterhaus am Pragsattel beginnt um 14 Uhr. Der Eintritt für Familien und Kinder ab vier Jahre ist frei. Das Eröffnungskonzert „Doppelpass" um 18 Uhr führt musikalisch in einer Zeitreise durch fünf Jahrhunderte. Der Eintritt kostet 9 Euro, ermäßigt 4,50 Euro.

Das ausführliche Programm ist unter anderem an der Infothek des Interims-Rathauses, im Theaterhaus und im Internet www.stuttgart.de/musikfest erhältlich

Musik zum Mitmachen

Großen Spaß hatten die vielen kleinen Musikfans bei der Eröffnung des 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche im Theaterhaus. Sie konnten ihr eigenes Instrument basteln und damit trommeln, rasseln oder klirren und in einem richtigen Orchester mitspielen. Das Festival dauert noch bis Sonntag, 9. Mai. Geboten sind jede Menge Konzerte, eine Opernrallye, Musik im Klassenzimmer, Filmmusik und Instrumente zum Kennenlernen. Das Abschlusskonzert am Sonntag im Treffpunkt Rotebühlplatz beginnt um 16 Uhr. Das ausführliche Programm ist unter anderem an der Infothek des Interims-Rathauses und im Internet unter www.stuttgart.de/musikfest erhältlich. kh/Foto: Kraufmann

Esslinger Zeitung, 30. April 2004 und Stuttgarter Nachrichten, 3. Mai 2004

Musikfest für Kinder in Stuttgart

Stuttgart (red) – Zusammen mit mehreren Veranstaltern haben die Stuttgarter Musikschule, die Musikhochschule und die Stuttgarter Philharmoniker zum dritten Mal ein vielseitiges Programm zusammengestellt. Über 70 Veranstaltungen zählt das bundesweit einzige Klassik-Musikfestival für Kinder und Jugendliche, das morgen beginnt und bis 9. Mai dauert. In den täglichen Konzerten sind kleine und große Stuttgarter Meister zu hören. Beim Eröffnungskonzert (morgen, 18 Uhr, im Theaterhaus) wetteifern die jungen Musiker des Jungen Kammerorchesters der Stuttgarter Musikschule mit den Profis des Stuttgarter Kammerorchesters. Die Instrumentalklassen der Stuttgarter Musikschule profilieren sich mit originellen Programmen, etwa einem „Trommelrabatz".
Workshops sind zentraler Bestandteil des Musikfestes. Improvisieren und komponieren wird ebenso angeboten. Dem Thema „Wege zur Neuen Musik" widmet sich das Symposion der Musikhochschule.

■ Das Programmheft liegt in vielen Institutionen aus. Infos unter ☎ 0711/633 99 11 oder www.stuttgart.de (Suchwort „Musikfest").

Kinder stürmen das Musikparkett

Mit einem Eröffnungsfest im Theaterhaus am Pragsattel startete am Samstagmittag das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche. Die Resonanz ist groß, einige Veranstaltungen sind schon jetzt ausgebucht.

VON BERND HEIDEN

Fanfarenklänge ließ das Hornquartett der Stuttgarter Musikschule zum Start des alle zwei Jahre stattfindenden Festivals im Oberen Foyer des Theaterhauses erschallen. Noch bevor die Bläser die Musikstücke angesetzt hatten, berichtete Friedrich-Koh Dolge, Leiter der Musikschule, bereits von einer „gigantischen" Resonanz: „Manche Veranstaltungen sind bereits ausgebucht."

Gemeinsam mit der Musikhochschule und den Stuttgarter Philharmonikern zählt die Musikschule zu den Hauptveranstaltern des Festes, das bis Sonntag dauert und mehr als 70 Veranstaltungen bietet. Neben zahlreichen Konzerten und einem Symposium werden Workshops für Schulklassen angeboten. „Ein Netzwerk aufbauen als Gegengewicht zur kognitiven Bildungsdominanz und Kindern musisch-kulturelle Bildung ermöglichen", beschrieb Dolge das Ziel der bundesweit einzigartigen Festwoche. Mit über 9000 Teilnehmern und Besuchern rechnet der Dramaturg der Stuttgarter Philharmoniker, Albrecht Dürr. Die Festwoche klingt am 9. Mai mit einem Abschlusskonzert im Treffpunkt Rotebühlplatz aus.

Musikfest für Kinder und Jugendliche

Wird das Konzertpublikum immer älter? Und wenn ja: Wie kann man diesem Missstand abhelfen? Nicht nur Konzertveranstalter und Agenturen zerbrechen sich über diese Fragen den Kopf. Auch die Stuttgarter Philharmoniker, die Musikhochschule und die Musikschule haben sich – in diesem Jahr gemeinsam mit der Stuttgarter Staatsoper, dem Kammerorchester, der Neue-Musik-Institution Musik der Jahrhunderte und der Volkshochschule – Gedanken über die Förderung der musisch-kulturellen Bildung des Publikums von morgen gemacht. Das Ergebnis ist eine musikpädagogische Großveranstaltung, die an diesem Samstag (1. Mai) ab 14 Uhr mit einem großen Familienfest zum Zuhören und Selbermachen im Theaterhaus beginnt: das dritte Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche.

Bis zum 9. Mai soll in mehr als 70 Workshops und Konzerten das Interesse der Heranwachsenden für die klassische Musik geweckt werden. „Wir wollen Kinder heiß machen auf die Musik", sagt Werner Heinrichs, Rektor der Musikhochschule. „Klassische Musik für alle Altersstufen erlebbar machen" will Friedrich-Koh Dolge, Direktor der Stuttgarter Musikschule.

Ein besonderes Augenmerk gilt dieses Jahr der zeitgenössischen Musik. In einem dreitägigen Symposium vom 6. bis zum 8. Mai suchen namhafte Künstler und Pädagogen nach Wegen und Orten zur optimalen Vermittlung Neuer Musik an die Konzertgänger von morgen. Dieser Problematik stellt sich am ersten Tag des Symposiums um 16 Uhr in der Musikhochschule auch der Intendant der Stuttgarter Staatsoper, Klaus Zehelein. Ein viel versprechender Auftakt für Jung und Alt. *bach*

■ Weitere Informationen gibt es unter ☎ 07 11 / 6 33 99 11

@ Informationen im Internet unter: www.stuttgart.de/musikfest

Kindgerechtes beim Stuttgarter Musikfest

Doppelpässe und Zauberworte

Wer von dem Pulver in dieser Dose schnupft und dazu spricht: Mutabor, der kann sich in jedes Tier verwandeln und versteht auch die Sprache der Tiere. Will er wieder in seine menschliche Gestalt zurückkehren, so neige er sich dreimal gen Osten und spreche jenes Wort. Aber hüte dich, wenn du verwandelt bist, dass du nicht lachst, sonst verschwindet das Zauberwort gänzlich aus deinem Gedächtnis, und du bleibst ein Tier." Dies ist die Ausgangssituation in Wilhelm Hauffs Märchen vom Kalifen Storch, das jetzt als romantisches Singspiel unter dem Titel „Das Zauberwort" beim 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche zu sehen ist. Vertont hat die originelle Vorlage Joseph Rheinberger, der unter den Komponisten der Romantik weithin als eher trockener Akademiker gilt. Doch die Töne, mit denen der Meister jene kleine Oper ausgestattet hat, sind einfallsreich, anmutig und beschwingt. Entsprechend munter agieren der Kinderchor der Staatsoper Stuttgart und dessen Solisten auf der von den jungen Akteuren liebevoll dekorierten Probebühne der Staatstheater. Bonnie Beck ist ein nicht zuletzt stimmlich überzeugender Kalif. Nicht minder souverän treten Jennifer Kraly (Großwesir), Cornelius Lewenberg (Krämer) und Judith Kistner (Nachteule) auf. Zu bewundern gibt's veritable Arien, Ensembles und farbenfrohe Chorszenen („Allah il Allah"). Sylvia Kurz hat das alles weit gehend kindgerecht inszeniert. Am Flügel ist Rheinbergers zauberhafte Musik bei Johannes Knecht (musikalische Leitung) und Timo Handschuh in guten Händen. Viel Beifall von Seiten der kleinen und großen Zuhörer. *rö*

★

Wohin man auch schaut im Foyer des Theaterhauses: Überall sind bunte Luftballons. Als der Gong in den Saal ruft, begeben sie sich mitsamt ihren Besitzern zum Eröffnungskonzert des 3. Stuttgarter Musikfestes. Dort ergänzten sich das Stuttgarter Kammerorchester und das Junge Kammerorchester Stuttgart bei Werken für zwei Orchester von Giovanni Gabrieli (aus Platzgründen hier leider ohne die einkomponierten Raumklang-Wirkungen), Johann Christian Bach, Alfred Schnittke und Ralph Vaughan Williams auf sehr vorteilhafte Weise zu einem farbigen und vom Dirigenten Alexander Scherf sehr fein ausgehörten Ganzen. In Schnittkes Concerto grosso Nr. 1 nahmen Sarah Wieck und Doren Dinglinger lustvoll auf, was ihnen die Partitur und immer wieder auch das Orchester an Zitaten, Umspielungen und Verfremdungen von Klängen aus dem Fundus der Musikgeschichte zuspielten. Fazit: Der „Doppelpass" (so der Titel des Konzertes) gelang – wenngleich anzumerken bleibt, dass jenes 1:1, welches das Programmblatt ebenfalls ziert, eigentlich nur im sportlichen Gegeneinander, also nicht nach gemeinsamen Doppelpässen, entstehen kann. *ben*

■ Weitere Vorstellung: Do., 6. Mai, 15 Uhr

Feuerbach sieht und hört

Drittes Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche 2004

Sie versuchen bei der Eröffnung des 3. Stuttgarter Musikfests den musikalischen „Doppelpass" mit dem Stuttgarter Kammerorchester – die Nachwuchskünstler des Jungen Kammerorchesters Stuttgart.

■ FEUERBACH – Der Stadtbezirk Feuerbach hat die Ehre, das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche 2004 (1. bis 9. Mai) zu eröffnen.

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Schuster gibt es zum Auftakt am Maifeiertag ab 14 Uhr ein großes Familienfest im Theaterhaus am Pragsattel. Das Ganze dauert bis 17 Uhr. Nach einer kurzen Pause geht es um 18 Uhr weiter mit dem Eröffnungskonzert.

Gestaltet vom Jungen Kammerorchester und dem Stuttgarter Kammerorchester. Dabei stellt sich die spannende Frage: Können zwei Orchester wie bei einem Fußballspiel „Doppelpass" spielen? Dem möchte die beiden Protagonisten auf den Grund gehen. Dabei wird in einem bunten Programm im Theaterhaus Stuttgart gleichzeitig eine musikalische Zeitreise quer durch die Jahrhunderte angetreten.

Dass dabei angehende Musikstudenten auf ein bestens bekanntes Profi-Orchester stoßen, macht den besonderen Reiz dieser Begegnung aus. Die Zeitreise führt vom Venedig des 16. Jahrhunderts (Canzone von Gabrieli) über London zur Zeit Johann Christian Bachs bis hin ins 20. Jahrhundert zu Ralph Vaughan Williams und Alfred Schnittke.

Dass „Neue Musik" durchaus amüsant sein kann, beweist das Concerto grosso von Alfred Schnittke - eine große Collage mit Elementen von Bach, Tango und „minimal music". Solistinnen in diesem musikalischen Suchbild sind die Geigerinnen Sarah Wieck und Doren Dinglinger, die beide im Jungen Kammerorchester Stuttgart stammen. Karten zu neun, ermäßigt 4,50 Euro gibt es bei der Stuttgarter Musikschule, Telefon 216-1735.

Junge Künstler interpretieren Große Meister Am Donnerstag, 6. Mai, um 19 Uhr, geht es in der Lutherkirche/Burgenlandzentrum weiter; hier spielen Preisträger des Landes- und Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert" sowie Preisträger Internationaler Wettbewerbe Werke von Bach, Mozart, Montes, Sojo und Strauss.

Zu hören sind die Gitarrenduos Veronika Moor/Selim Arslanbek und Julia Serke/Harald Scholz. Weitere Solisten sind Daniela Gerstenmayer (Sopran), Alexander Sprung und Jana Kallenberg (Violine).

Musikalität und Virtuosität dieser jungen Musiker, die übrigens allesamt an der Stuttgarter Musikschule in Feuerbach Unterricht haben, lassen Musikgenuss auf höchstem Niveau erwarten. Der Eintritt ist frei!

Musikfest im Klassenzimmer: Am Freitag, 7. Mai, 14 bis 18 Uhr, findet in der Bachschule Feuerbach ein Gitarreneinführungskurs statt. Der bekannte Pädagoge, Gitarrist und Komponist Alfonso Montes bietet eine Einführung in das Gitarrenspiel für Vorschulgruppen, Grundschulen und die Unterstufe weiterführender Schulen an, basierend auf der Tradition des Cuatro-Unterrichts in Venezuela.

Anlässlich des Musikfests besteht die Möglichkeit an einem Einführungsvortrag teilzunehmen. In der Folge kann der Kurs über ein Jahr durchgeführt werden. Danach ist Gitarrenunterricht in Kleingruppen und Einzelunterricht möglich.

Ein Instrument für Dich Am Samstag, 8. Mai, ab 10 Uhr gibt es im Burgenlandzentrum für alle Kinder und Jugendliche, die Interesse am Erlernen eines Instruments haben, wieder die Reihe „Ein Instrument für Dich".

Fachlehrer stellen dabei die verschiedensten Instrumente vor und danach werden die Kinder von der Stuttgarter Musikschule einzeln beraten, was für sie in Frage kommen könnte. Zusätzlich findet eine Noten- und Musikbücherausstellung der Stadtteilbücherei Feuerbach statt.

Alle Musikliebhaber und solche, die es werden wollen, sind herzlich eingeladen! Weitere Informationen zum drittenStuttgarter Musikfest gibt es unter www.stuttgart.de Suchwort Musikfest.

-m-

Stuttgarter Nachrichten, 11. Mai 2004

Nachwuchs-Musiker beweisen Extraklasse

Preisträgerkonzert der Stuttgarter Musikschule Feuerbach

Feuerbach. Sie stecken teilweise noch in Kinderschuhen, haben aber schon hochdotierte musikalische Preise vorzuweisen. Schüler der Stuttgarter Musikschule Feuerbach, die sich bei „Jugend musiziert" oder anderen Wettbewerben beteiligen, zeigten im Rahmen des „Dritten Stuttgarter Musikfestes" im Burgenlandzentrum Feuerbach ihr Können.

Was Goethe oder Schiller in der Literatur, sind Bach oder Beethoven in der Musik – echte Klassiker. Doch wie bekommt man diese Größen heraus aus den bildungsbürgerlichen Konzertsälen mit den barocken Stuckdecken? Ganz einfach: Man lässt „Junge Künstler Große Meister interpretieren" – wie Feuerbachs Musikschulleiter Günther Schwarz das Konzert am Donnerstag Abend in der Lutherkirche ankündigte – und schon lassen sich Kultur-Barrieren spielend leicht überwinden.

Kinder und Jugendliche haben ohnehin keine Berührungsängste, wenn sie unbefangen an klassische Musik herangeführt werden. Bestes Beispiel waren zahlreiche Konzerte, Veranstaltungen und Workshops, die im Rahmen des Stuttgarter Musikfestes im Stuttgarter Norden und dem Rest der Stadt stattfanden. Passives Zuhören war dabei nicht angesagt, sondern aktives Mitmachen. So konnten am Samstag im Burgenlandzentrum Kinder Instrumente ausprobieren und sich deren Funktionsweise durch Fachlehrer der Stuttgarter Musikschule zeigen lassen. Parallel dazu zeigte die Stadtteilbücherei Feuerbach eine Noten- und Musikbücherausstellung. Beim Konzert „Junge Künstler interpretieren Große Meister" stellte die Stuttgarter Musikschule einmal mehr ihren hervorragenden Ruf unter Beweis, nämlich dass sie zu den besten Nachwuchsschmieden für heranwachsende Interpreten klassischer Musik im ganzen Land gehört.

13 Schüler haben sich allein in diesem Jahr für den jährlich stattfindenden Wettbewerb „Jugend musiziert" qualifiziert. Von diesen waren in der Kategorie „Streichinstrument und Klavier" Alexander Sprung (Violine) zu hören. In der Kategorie Klavier Erwin Nanasi. Außerdem spielten noch Jana Kallenberg (Violine), die im vergangenen Jahr erste Preisträgerin in der Kategorie Klavier-Violinen-Duo war, und Harald Scholz (Gitarre) bei dem Konzert der Stuttgarter Musikschule.

Den Auftakt des gut anderthalbstündigen Konzerts machten die Jüngsten. Das Gitarrenduo Veronika Moor und Selim Arslanbek begeisterte die Zuhörer mit Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Rainer Brunn, Vicente Sojo, Ulrich Wedlich und Enrique Granados. Die Musikalität der jungen Künstler war erstaunlich. Besonders beeindruckt war das Publikum im Burgenlandzentrum von dem virtuosen Spiel von Alexander Sprung. Der 1984 geborene Schüler der Stuttgarter Musikschule gehört zu den herausragenden Nachwuchsmusikern Baden-Württembergs. Seinen ersten Violinunterricht hatte er bereits mit vier Jahren. Er ist seit 1996 Schüler von Ovidiu Abramovici. Bereits 2001 erhielt er zwei erste Bundespreise in Violine Solo und Kammermusik mit seinem Klaviertrio. **Georg Friedel**

Veronika Moor und Selim Arslanbek gehören zu den vielversprechenden Nachwuchs-Interpreten, die in der Stuttgarter Musikschule ausgebildet werden. Foto: Georg Friedel

Stuttgarter Stadtanzeiger, 7. April 2004 und Stuttgarter Wochenblatt, 6. Mai 2004

3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche

Über 70 Veranstaltungen

Stuttgart (r). Von Samstag, 1. Mai bis Sonntag, 9. Mai, finden über 70 Veranstaltungen beim bundesweit einzigen „Klee:sik"- Musikfestival für Kinder und Jugendliche statt.

Alle Familien sind am 1. Mai zum großen Eröffnungsfest eingeladen. Im Theaterhaus wird es an diesem Tag rund um das Musizieren, Singen, Basteln, Lesen und Zuhören gehen. In den Konzerten sind kleine und große Stuttgarter Meister zu hören. Beim Eröffnungskonzert beispielsweise wetteifern die jungen Musikerinnen und Musiker des Jungen Kammerorchesters der Stuttgarter Musikschule mit den Profis des Stuttgarter Kammerorchesters. Die Instrumentalklassen der Stuttgarter Musikschule profilieren sich mit originellen Programmen wie einem „Trommelrabatz" oder einem „Träumen und Toben auf den Tasten". Die Stuttgarter Philharmoniker erzählen die Sage vom Prahlhans „Peer Gynt" neu. Sonntags wird zum Brunch im Kino geladen, dazu gibt es Filme mit Live-Musik.

Workshops für Schulklassen und interessierte Kinder sind zentraler Teil des Musikfestes und führen in die Welt der Komponisten, der Instrumente und der Bühnen. So endet die Rallye durchs Opernhaus mit der Aufführung der Märchenoper „Das Zauberwort" mit dem Kinderchor der Staatsoper.

Mit seinem Workshopangebot kommt das Musikfest in die Klassenzimmer aller Altersstufen und führt gleichzeitig die Schülerinnen und Schüler an die Veranstaltungsorte der Musikstadt Stuttgart.

Improvisieren und komponieren ist auch für Kinder und Jugendliche eine kreative Chance, eigene Ideen und Gefühle auszudrücken. Das ausführliche Programmheft liegt in vielen Institutionen der Stadt aus. Im Internet sind die Veranstaltungen unter www.stuttgart.de Suchwort Musikfest zu finden.

Musik mal anders vermitteln

Symposion „Wege zur Neuen Musik - Perspektiven der Musikvermittlung"

■ **S-MITTE – Um zu erforschen, wie das Publikum von morgen an Neue Musik, also an zeitgenössische Kompositionen, herangeführt werden kann, veranstaltet die Musikhochschule Stuttgart vom 6. bis 8. Mai ein Symposion mit dem Titel „Wege zur Neuen Musik - Perspektiven der Musikvermittlung". Das Symposion richtet sich an Musiker, Musiklehrer, Studierende und Interessierte und findet im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche statt. Zahlreiche Experten aus Schulen, Musikschulen, künstlerischen Ensembles, Verbänden und Institutionen berichten in Vorträgen über ihre Projekte mit Neuer Musik in Schule und Musikschule und bieten Workshops an. So sind unter anderem Vorträge von Ensemble Modern, Jeunesses Musicales und der Gesellschaft für Neue Musik zu hören, und man kann in Workshops Konzepte zum Komponieren mit Schülern erproben.**

Täglich gibt es neben den Vorträgen auch Konzerte: Nach der Eröffnung des Symposions durch Professor Werner Heinrichs, Rektor der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, und Klaus Zehelein, Intendant der Stuttgarter Staatsoper, findet nach den ersten Vorträgen am Donnerstag, 6. Mai um 19 Uhr das Konzert „Ist ein Klang in'n Brunnen g'fallen" statt, bei dem Schulklassen aus Stuttgart ihre eigenen Kompositionen präsentieren. Am Freitag, 7. Mai beginnt um 12 Uhr das Konzert „sound.space.speech.scene", zu dem Schulklassen der Mittel- und Oberstufe eingeladen sind. Unterschiedliche Komponistengenerationen aus dem 20. Jahrhundert treffen in diesem Konzert zusammen, und die verschiedensten Klangmaterialien finden musikalische Verwendung. Anmeldungen für Schulklassen sind noch möglich.

Ebenfalls am Freitag, 7. Mai findet das Konzert „Treffpunkt Düsseldorf - Stuttgart - Zürich" um 18 Uhr statt. Hier treffen erstmals die Kompositionsklassen der Musikschulen aus Düsseldorf, Stuttgart und Zürich aufeinander, die jede für sich Stücke für das Streichorchester Stringendo Zürich komponiert haben. Den Abschluss bildet ein Ausblick auf die Neue Musik für Kinder.

Stuttgarter Nachrichten, 8. Mai 2004

An diesem Wochenende geht das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche zu Ende

Wege aus dem Musik-Museum

Musik und Malerei, Musik und Tanz, Musik und Videokunst: Auf dem Musikfest für Kinder und Jugendliche gingen Künste und Institutionen vielfältige Verbindungen ein. Wichtigstes Ergebnis der gut 70 Veranstaltungen: Das Selbstmusizieren ist durch nichts zu ersetzen.

„Das Stück war toll!", findet Simon. „Auch das Orchester fand ich super", ergänzt Serafina. Wer sich mit Schreibblock und Stift zu Griegs „Peer Gynt" mit den Stuttgarter Philharmonikern begibt, der bleibt nicht lang allein. Wo Kinder Musik hören, bleiben Klänge nicht unkommentiert und Körper nur ungern ruhig. Und das nicht nur im Gustav-Siegle-Haus, wo Meret Hottinger und Jeannot Hunziker als multifunktionale Schauspieler die Geschichte vom nichtsnutzigen Weiberhelden in ständig wechselnden Verkleidungen munter bebildern.

Das 3. Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche setzte eine gute Woche lang die ganze Stadt unter Klänge – wobei nicht nur das passive Zuhören, sondern ganz entschieden auch das aktive Mitgestalten gefragt waren. „Lust machen auf Musik" wollten die hier koproduzierenden Institutionen Kulturamt, Musikschule, Philharmoniker und Musikhochschule. Da wurden Instrumente vorgestellt; es wurde getanzt, getrommelt, gemalt, gebastelt, vorgelesen. Und immer wieder auch ein wenig experimentiert – zum Beispiel bei der Geschichte vom grünen Sandkorn, wo Tamara Foos und Philipp Vandré Klänge und Bewegungen mit Videokunst verbanden.

Das Stuttgarter Kammerorchester spielte

Lust an der Musik beginnt bei der musikalischen Früherziehung – und bei Konzerten zum Mitmachen.

mit dem Jungen Kammerorchester Stuttgart sehr gepflegte Doppelpässe, die Staatsoper ließ den Nachwuchs durch die Requisite toben und ihrem Kinderchor Rheinbergers „Zauberwort" finden – und Kulturamtsleiter Wolfgang Ostberg fand, dass ohnehin „jede Musik auch eine Art Fest" sei.

Weil Musik für Kinder und Jugendliche heute aber immer auch schmackhaft gemacht, ja gar mit anderen Künsten garniert werden will, war dieses Musikfest nicht nur ein Fest, sondern auch ziemlich viel Arbeit. Man machte sich Gedanken. Dem speziellen Feld der Vermittlung zeitgenössischer Musik widmete sich ein Symposion in der Musikhochschule. Schon im eröffnenden Gespräch zwischen Hochschulrektor Werner Heinrichs und Staatsopern-Intendant Klaus Zehelein wurde indes deutlich, dass das Problem der Vermittlung nicht nur bei Neuer Musik ein Thema ist. Auch wenn Zehelein „pädagogische Strategien zur Erziehung späterer Abonnenten" nicht gern ins Zentrum seiner Überlegungen stellt – schließlich sei dort Platz allein für die Kunst. „Das Dilemma", stellte er fest, „gründet in der Ökonomisierung unseres Daseins, die alles jenseits des Nützlichen kaputt macht." Im Übrigen sei „das Erschreckende an der Pisa-Studie vor allem, dass sie keine Folgen hatte." Raum für Kreativität bleibe in der Schule heute kaum: „Für Kunst gibt es im Parlament keine Lobby."

Dafür aber offenbar genügend junge Leute, die Musik nicht gleichgültig lässt. So waren auch beim 3. Musikfest für Kinder und Jugendliche wieder viele Veranstaltungen restlos ausverkauft. „Die Musik war so schön", schwärmt Sara im Siegle-Haus. Und will unbedingt, dass die Klasse 4 c der Deutsch-französischen Grundschule Silberbuch auch in die Zeitung kommt. Einverstanden.

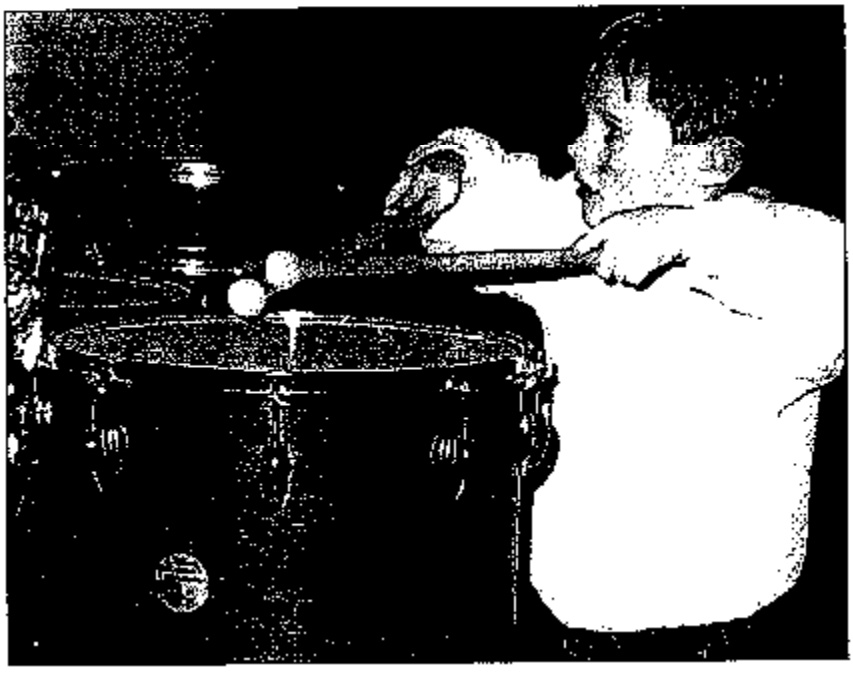
Susanne Benda

Hochspannung durch Klänge und Trommelrabatz

3. Stuttgarter Musikfest macht vom 1. bis 9. Mai klassische Musik erfahrbar

Die Stuttgarter Musikschule hat ein zentrales Problem. Sie bietet zwar viele Angebote, aber immer noch zu wenig für die große Nachfrage. Damit soll jetzt – wenigstens für neun Tage – Schluss sein. Bereits zum dritten Mal veranstalten die Stuttgarter Musikschule, die Stuttgarter Philharmoniker und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart das Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche, das in seiner Ausführung bundesweit einzigartig ist. Vom 1. bis 9. Mai können junge Menschen, Eltern und Pädagogen die Vielfalt klassischer Musik im weitesten Sinn erfahren. Im Mittelpunkt stehen dabei Rezeption genauso wie Eigeninitiative. Los geht's mit dem Eröffnungsfest im Theaterhaus. Eine Tanz- und Musikshow mit der New York City Dance School und den Neuen Vokalsolisten Stuttgart machen ab 14 Uhr den Anfang. Auf einer musikalische Weltreise begeben sich acht Kontrabässe unter der Leitung von Musikhochschul-Professor Ulrich Lau. Zum Mitmachen fordern das Angebot „Bastel dein Instrument und spiel mit im Orchester" oder die Leseecke mit Medien rund um die Musik auf. Einen Doppelpass spielen sich ebenfalls am 1. Mai das Junge Kammerorchester Stuttgart und das Stuttgarter Kammerorchester zu. Angehende Musikstudenten treffen hier auf ein Profi-Orchester und führen ihr Publikum durch die Jahrhunderte.

Für Trommelrabatz sorgen 35 schlagzeugbegeisterte Kinder und Jugendliche am Dienstag, den 4. Mai, um 19 Uhr im Treffpunkt Rotebühlplatz. Ein Tastenfestival bieten Schülerinnen und Schüler der Stuttgarter Musikschule unter der Leitung von Toshiko Schmidt am 7. Mai, um 17 Uhr im Treffpunkt Rotebühlplatz. Im Konzert vorgestellt werden Klavier, Cembalo und Hammerflügel.



Für Trommelrabatz sorgen schlagzeugbegeisterte Kinder und Jugendliche am Dienstag, den 4. Mai, um 19 Uhr im Treffpunkt Rotebühlplatz.

Schnell geht's zu bei der Opernrallye am 8. Mai, um 14 Uhr. Die Junge Oper der Staatsoper Stuttgart lässt Kinder das Opernhaus entdecken.

Hochspannung zum Anfassen verspricht das Arbo-Trio. Die Streicher Wolfgang Albrecht, Hertha Rose Herseni und Kenji Kaneko kommen auf Bestellung in Schulen. Wie Saiteninstrumente Klänge erzeugen, können hier Schüler der Klassen drei bis acht erfahren. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.stuttgart.de, Suchwort: Musikfest. kasch

Kinder heiß auf Musik machen

Mehr als 70 Veranstaltungen beim dritten Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche

Neun Tage lang dreht sich für Kinder und Jugendliche beim dritten Stuttgarter Musikfest alles um Musik zum Hören und Ausprobieren. Es ist bundesweit das einzige Musikfestival speziell für Kinder und Jugendliche.

Kleine und große Musikfreunde können in über 70 Veranstaltungen vom 1. bis 9. Mai der Musik bei Konzerten lauschen, selbst Instrumente bauen, an einer Rallye durchs Opernhaus teilnehmen und bei Workshops mehr über Komponisten und Instrumente erfahren.

„Kinder und Jugendliche sollen für die Musik gewonnen werden und dafür, ein Instrument zu erlernen, besonders diejenigen aus Elternhäusern, in denen es nicht selbstverständlich ist", erläutert OB Wolfgang Schuster, Schirmherr des Musikfests.

Kinder für Musik gewinnen

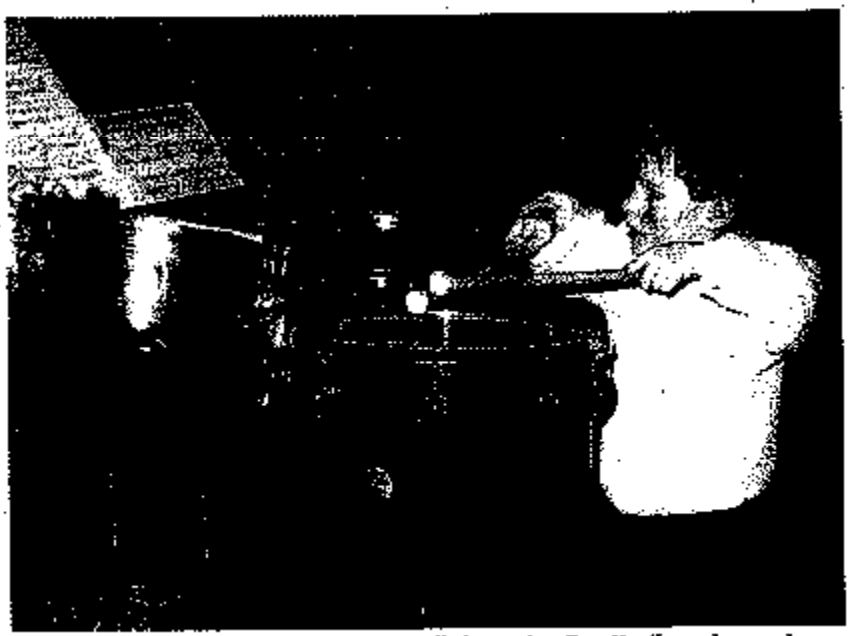
Das „kluge Programm und die pädagogischen Konzepte" des Musikfests wurden gemeinsam von der Stuttgarter Musikschule, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und den Stuttgarter Philharmonikern konzipiert.

„Wir haben zusammen darüber nachgedacht, wie wir Musik erlebbar machen können", erklärt Friedrich Koh-Dolge, Direktor der Stuttgarter Musikschule. Das Musikfest wird mit finanziellen Mitteln der drei Einrichtungen, der Unterstützung der Stadt und der Berthold Leibinger Stiftung finanziert. Ein Höhepunkt wird das Eröffnungskonzert am 1. Mai im Theaterhaus sein, bei dem die Musiker des Jungen Kammerorchesters der Stuttgarter Musikschule mit den Profis des Stuttgarter Kammerorchesters gemeinsam spielen werden.

In den täglichen Konzerten sind dann kleine und große Stuttgarter Meister zu hören. Die Instrumentalklassen der Stuttgarter Musikschule profilieren sich mit originellen Programmen wie zum Beispiel einem „Trommelrabatz" oder einem „Träumen und Toben auf den Tasten". Sonntags wird zum Brunch im Kino geladen, dazu gibt es bekannte Filme mit Live-Musik wie den Stummfilm „Der Vagabund/ The Kid" von Charlie Chaplin oder „Die kleine Bande". Fester Bestandteil des Musikfestes ist die Zusammenarbeit mit den Schulen. In Workshops sollen Schüler an Musik und die Veranstaltungsorte der Musikstadt Stuttgart herangeführt werden.

Innerhalb des Musikfests findet das Symposion „Wege zur Neuen Musik" statt, das sich mit Perspektiven der Musikvermittlung befasst. Auch Kinder sollen in die Neue Musik eingeführt werden. „Wir wollen Nachfrage erzeugen, Kinder heiß machen auf Musik, die sie selbst entdecken", umreißt Rektor Werner Heinrichs von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, das Programm. *Mylena Decker*

Das Programm ist beim Kulturamt, an der Infothek im Interims-Rathaus, beim i-Punkt, bei den Veranstaltern und im Treffpunkt Rotebühlplatz kostenlos erhältlich, ebenso unter www.stuttgart.de/musikfest. Informationen unter Telefon 6 33 99 11 und per E-Mail musikfest@stuttgart.de. Zum Symposion kann man sich anmelden bei der Adresse Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Urbanstraße 25, 70182 Stuttgart. Die Anmeldung wird erst mit Einzahlung der Gebühr gültig.



Beim Musikfest *können Kinder und Jugendliche auch selber Musik machen und Instrumente ausprobieren.* *Foto: Stadt*

3. Stuttgarter Musikfest

Vom 1. - 9. Mai

Ein „klassisches" Musikfestival nur für Kinder und Jugendliche das ist einmalig in Deutschland, aber nicht in Stuttgart: zum dritten Mal haben sich die Musikschule, die Musikhochschule und die Stuttgarter Philharmoniker zusammen mit vielen weiteren Veranstaltern in Stuttgart ein vielseitiges Programm ausgedacht und einstudiert.

Konzerte und Workshops, Filmmusik und Musiktheater – über 60 Veranstaltungen in 9 Tagen für junge HörerInnen und ganze Familien.

Noch ist die Trommel ein bisschen groß. *Foto: Lohmann*

In den vielen Konzerten sind kleine und große Stuttgarter Meister zu hören. Das Junge Kammerorchester Stuttgart spielt zur Eröffnung den Profis des Stuttgarter Kammerorchesters einen sportlich-musikalischen „Doppelpass" zu. In mehreren Aufführungen erzählen die Stuttgarter Philharmoniker die Sage vom Prahlhans „Peer Gynt" neu.

Sonntags lädt man zum Brunch im Kino, dazu gibt's Filme mit Live-Musik. Sowieso ist beim Kinder- und Jugendmusikfest alles live.

Workshops für Schulklassen und interessierte Kinder führen in die Welt der Komponisten, der Instrumente und der Bühnen. So endet die Rallye durchs Opernhaus mit der Märchenoper „Das Zauberwort", gesungen vom Kinderchor der Staatsoper.

Es würde sehr verwundern, wenn nicht am Ende des Musikfestes jeder, der es noch nicht kann, gerne ein Instrument spielen möchte. Damit jeder sein Instrument findet, gibt es eine persönliche Beratung: Ein Instrument für Dich!

Improvisieren und Komponieren ist eine kreative Chance, eigene Ideen und Gefühle auszudrücken. In der Kompositionsklasse der Stuttgarter Musikschule kann man komponieren lernen. Das diesjährige Symposion in der Musikhochschule zur Musikvermittlung befasst sich mit dem Thema: Wege zur Neuen Musik. Während des Symposions wird ein Netzwerk der Kompositionsklassen an Musikschulen in Deutschland gegründet.

Alle Familien sind am 1. Mai zu einem großen Eröffnungsfest ins Theaterhaus eingeladen.

Informationen: www.stuttgart.de, Suchwort: Musikfest, Tel 0711- 6 33 99 11, e-mail: musikfest@stuttgart.de

Alle Termine in der Sonderrubrik 3. Stuttgarter Musikfest in unserem Kalender

STUTTGART

3. STUTTGARTER MUSIKFEST FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

VOM 1. MAI BIS 9. MAI 2004

Ein „klassisches" Musikfestival nur für Kinder und Jugendliche das ist einmalig in Deutschland, aber nicht in Stuttgart: zum dritten Mal haben sich die Musikschule, die Musikhochschule und die Stuttgarter Philharmoniker zusammen mit vielen weiteren Veranstaltern in Stuttgart ein vielseitiges Programm ausgedacht und einstudiert. Konzerte und Workshops, Filmmusik und Musiktheater – über 60 Veranstaltungen in 9 Tagen für junge Hörerinnen und ganze Familien. In den vielen Konzerten sind kleine und große Stuttgarter Meister zu hören. Das Junge Kammerorchester Stuttgart spielt zur Eröffnung den Profis des Stuttgarter Kammerorchesters einen sportlich-musikalischen „Doppelpass" zu. In mehreren Aufführungen erzählen die Stuttgarter Philharmoniker die Sage vom Prahlhans „Peer Gynt" neu.
Sonntags lädt man zum Brunch ins Kino, dazu gibt's Filme mit Live-Musik. Sowieso ist beim Kinder- und Jugendmusikfest alles live. Workshops für Schulklassen und interessierte Kinder führen in die Welt der Komponisten, der Instrumente und der Bühnen. So endet die Rallye durchs Opernhaus mit der Märchenoper „Das Zauberwort", gesungen vom Kinderchor der Staatsoper. Es würde sehr verwundern, wenn nicht am Ende des Musikfestes jeder, der es noch nicht kann, gerne ein Instrument spielen möchte. Damit jeder sein Instrument findet, gibt es eine persönliche Beratung: Ein Instrument für Dich! Improvisieren und komponieren ist eine kreative Chance, eigene Ideen und Gefühle auszudrücken. In der Kompositionsklasse der Stuttgarter Musikschule kann man komponieren lernen. Das diesjährige Symposion in der Musikhochschule zur Musikvermittlung befasst sich mit dem Thema: Wege zur Neuen Musik. Während des Symposions wird ein Netzwerk der Kompositionsklassen an Musikschulen in Deutschland gegründet.
Alle Familien sind am 1. Mai zu einem großen Eröffnungsfest ins Theaterhaus eingeladen.

Die Konzerttermine finden Sie im aktuellen Kulturkalender unter dem Titel "Stuttgarter Musikfest für Kinder und Jugendliche" in der Sparte Musik unter Stuttgart.

Weitere Informationen: www.stuttgart.de, Suchwort: Musikfest, Fon 0711/ 6 33 99 11.
e-mail: musikfest@stuttgart.de. Das Gesamtprogramm kann ab April angefordert werden

Symposion

„Wege zur Neuen Musik“
Perspektiven der Musikvermittlung
Symposion für Studierende, Musiker, Musiklehrer und
weitere Interessierte im Rahmen des
3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche
Veranstalter
Staatliche Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Stuttgart

Programm

Donnerstag, 6. Mai 2000

Zur Situation der Neuen Musik im Hinblick auf das Publikum von morgen
Werner Heinrichs im Gespräch mit Klaus Zehelein, Intendant der Stuttgarter Staatsoper
(Forum Neues Musiktheater, Junge Oper)
Helmut Lachenmann, Interieur I für einen Schlagzeugsolisten (1966)
Ryo Fukuhara, Schlagzeug (Klasse Prof. Klaus Treßelt)

Projekte von Ensembles und Institutionen
Moderation: Prof. Dr. Werner Heinrichs
Catherine Milliken, Ensemble Modern, Frankfurt
Ensemble Modern gibt weiter:
Response, Ensemble Modern Akademie, Nachwuchsforum und andere Ausbildungsprojekte
Anke Eberwein, Büro für Konzertpädagogik Köln
Neue Töne aus Schule und Konzert
Konzepte und Projekte des Büros für Konzertpädagogik, Köln: Kreative Vermittlung von zeitgenössischer Musik an der Schnittstelle zwischen Schule, Weiterbildung und Konzert.
Marion Demuth, Europäisches Zentrum der Künste, Hellerau/Gesellschaft für Neue Musik, 4 Opern – 1 Team, Neues Musiktheater für Kinder und Jugendliche

Konzert
Ist ein Klang in´n Brunnen g´fallen, SchülerInnen machen Musik
Oliver Frick, Wassermusik (2003) für viele Spieler
Klassen 5s & 6s des Heidehof-Gymnasiums Stuttgart
Musiklehrer: Maren Hundt & Joachim Wendebourg
Ein Brunnen voller Töne
Bearbeitungen (2003/04) von Schülern der Klasse 5c des Solitude-Gymnasiums Stuttgart-Weilimdorf unter Anleitung von Jan Kopp (Komponist) und Oliver Felsmann (Musiklehrer)
Erfahrungsberichte von Schülern, Lehrern und Komponisten
Moderation: StD. Klaus Weber, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Heilbronn

Freitag, 7. Mai 2004

Schwerpunkt „Musikschule“

Theoretische und praktische Aspekte von Neuer Musik für und mit Kindern und Jugendlichen
Moderation: Klaus Dreher, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Neue Musik in der Grundstufe der Musikschule
Prof. Karl-Heinz Zarius, Hochschule für Musik Köln/Institut für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt, Lehrpläne (Verband deutscher Musikschulen) und didaktische Konzepte
Henze, Hölderlin und Hausgemachtes
Albrecht Imbescheid, Musikschulleiter, Flötist, Komponist, Ostfildern
Praktische Erfahrungen mit Neuer Musik an der Musikschule
Klangexperimente und Kreatives Gestalten mit Elementen Neuer Musik im Klavieranfangsunterricht
Ji-Youn Song, Musikhochschule Detmold

„Neue Kammermusik für Musikschulen – praxiserprobt“
Dr. Markus Quabeck, Verband deutscher Musikschulen (VdM), Bonn
VdM-Projekt zur Förderung von zeitgenössischer Kammermusik für die Unter- und Mittelstufe

Konzert
sound.space.speech.scene
für SchülerInnen (Mittel-/Oberstufe) und LehrerInnen
mit Ensembles und Solisten der Musikhochschule Stuttgart
Konzeption/Einstudierung: Klaus Dreher & Christof M Löser
Moderation: Joscha-Patrick Eltrop (14 J.) und Christian Kaiser (15 J.)
John Cage (1912 bis 1992), To Begin & Story, Melody, End aus: Living room music (1940)
Percussion and Speech Quartet
Michael Maierhof (*1956), IIII-Felder (1998) für Streichtrio
Jessica Ziegelbauer (*1977), neues Stück (2004) für Stimme und Viola – URAUFFÜHRUNG
Mathias Spahlinger (*1944), fürsich (1970), für eine darstellerin oder einen darsteller
Georg Wötzer (*1946), Abgesang (1985), für drei Orgeln, vier Schlagzeuger und zwei Vokalistinnen

Netzwerke „Neue Musik für Kinder und Jugendliche“
Moderation: Philipp Vandré, Stuttgarter Musikschule
„Jeunesse Moderne“ und der Bundeswettbewerb „Komposition“
Prof. Martin Christoph Redel, Jeunesses Musicales, Weikersheim
Zwei Projekte der Jeunesses Musicales Deutschland
Das Netzwerk „SchülerInnen machen Neue Musik“
François Förstel, Musiklehrer am Isolde-Kurz-Gymnasium Reutlingen/Musikpäd. Zentrum Mainz
Fortbildungen, Rundbrief, Internet-Präsenz, Response-Projekt, Darmstadt, Donaueschingen
Kompositionsunterricht an deutschen Musikschulen
Claudia Zocher, Universität Hildesheim, Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsprojekts als Grundlage zur Gründung eines Internet-Netzwerkes

Komponieren mit Schülern – Workshops
Wie treffe ich kompositorische Entscheidungen?
mit Matthias Handschick, Musiklehrer, Komponist, Lehrbeauftragter der Musikhochschule Stuttgart
Objekte und Räume
mit Michael Maierhof, Komponist, Hamburg
Als wichtigstes Organisationsprinzip der westlichen Musik galt lange Zeit die Tonhöhe.

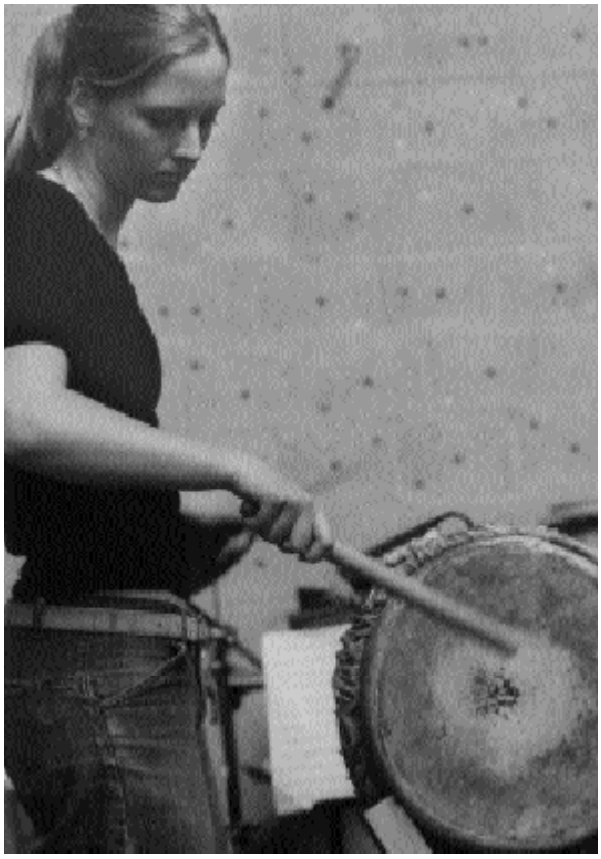
Konzert
Treffpunkt – Düsseldorf – Stuttgart – Zürich
Musik für Streichorchester von jungen Komponisten aus den Kompositionsklassen
– der Städtischen Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf (Leitung: David Graham)
– des Konservatoriums Musikschule Zürich (Leitung: Andreas Nick)
– der Stuttgarter Musikschule (Leitung: Philipp Vandré)
mit dem Streichorchester Stringendo Zürich (Leitung: Jens Lohmann)
Anlässlich der Gründung des Netzwerks „Kompositionspädagogik“ treffen in diesem Konzert erstmals die Kompositionsklassen für Kinder und Jugendliche aus Düsseldorf, Stuttgart und Zürich aufeinander.
Diskussion
Statements und Konzepte der Mitwirkenden: David Graham, Andreas Nick, Philipp Vandré u.a.
Moderation: Prof. Dr. Rudolf Frisius, Institut für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt

Samstag, 8. Mai 2004

Schwerpunkt „Schulmusik“

Musik und neue Technologien in der Schule
Moderation: Prof. Ulrich Süße, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
MARS-Exploratory Media Lab, Fraunhofer-Institut für Medienkommunikation, Sankt Augustin
Rainer Liesendahl
Interaktive Medieninstallationen als neue Themen im Musikunterricht?
Diane Müller
Zwei spielorientierte Interfaces für Musik Sequenzer zur Unterstützung der musikalischen Erziehung und Wahrnehmung (>digital sparks<)
Prof. Gyula Racz, Hochschule für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg/ Musikhochschule Stuttgart
Musik und Bilder
Ästhetische Erziehung im Medienzeitalter

Politische Rahmenbedingungen und Standards für (Neue) Musik in der Schule
Moderation: Dr. Brigitte Weiske, Landesinstitut für Erziehung und Unterricht, Stuttgart
StD Volker Wiegand, Oberschulamt Tübingen
Rahmenbedingungen für (Neue) Musik in der Schule



StD Klaus Weber, Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Heilbronn
„Wege zur (Neuen) Musik“ in den Bildungsstandards des achtjährigen Gymnasiums
Gesprächspartner:
Kultur- und Bildungspolitische Sprecher der Fraktionen im Landtag Baden-Württemberg

Das Internet-Netzwerk www.kompositionspaedagogik.de
Claudia Zocher, Universität Hildesheim / Philipp Vandré, Stuttgarter Musikschule
Ein Informationsportal für eine neue Perspektive in der Musikvermittlung

Erfahrungen mit Neuer Musik in der Schule
Moderation: StD Raimund Wolf, Oberschulamt Stuttgart
Neue Musik im Unterrichtsalltag? Mögliche Wege und Perspektiven
Dr. Johannes M. Walter, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Talking Drums – von der Workshopstunde zum Mitmachkonzert
Klaus Dreher, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Erfahrungen mit Neuer Musik in der Grundschule
Bernhard Rißmann, Heiligenberger Musikwoche, Überlingen, Response Projekt mit einer 4. Klasse

Schülerkonzert
Workshop-Präsentation – Klangliche Ergebnisse der Workshops
Komponieren mit Schülern von Michael Maierhof und Matthias Handschick
Kompositionen der Musik-Profilklasse 11aM des Hochrhein-Gymnasiums Waldshut in Zusammenarbeit mit dem Seminar „Theorie und Praxis Neuer Musik in der Schule“ an der Musikhochschule Stuttgart (M. Handschick)
Erfahrungsberichte und Statements zu den Workshops mit Teilnehmern und Mathias Spahlinger

Rückblick auf das Symposion
Prof. Karl-Heinz Zarius, Hochschule für Musik Köln/Institut für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt

Perspektiven der Neuen Musik für Kinder und Jugendliche in Deutschland
Christian Höppner, Deutscher Musikrats, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Werner Heinrichs, Rektor Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Kunst spricht nicht immer für sich selbst

Klaus Zehelein über Neue Musik, Pädagogok und das Authentische in der Vermittlung

Die Veranstalter, des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche, die Stuttgarter Musikschule, die Stuttgarter Philharmoniker und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, hatten vom 1. bis 9. Mai ein vielseitiges Programm für alle Altersgruppen zusammengestellt. Begleitend richtete die Musikhochschule Stuttgart für Studierende, Musiker und Musiklehrer das Symposion „Wege zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung“ aus.

Zur Eröffnung sprach der Rektor der Musikhochschule, Werner Heinrichs, mit dem Intendanten der Stuttgarter Staatsoper, Klaus Zehelein, über die Situation der Neuen Musik im Hinblick auf das Publikum von morgen. Im Folgenden lesen Sie Auszüge aus den Antworten von Klaus Zehelein.

kompetent auseinander und hat Lust daran? Das Bewusstsein der Macher selbst muss man also ansprechen.

Neue Musik braucht immer Vermittlungsarbeit. Als wir anfingen, gingen wir davon aus, dass die Kunst für sich selbst spricht, und wollten nicht eine Art „Volkshochschule“ für Konzerte und Aufführungen veranstalten. Das hat sich geändert. Wir müssen begreifen – und das gilt für die gesamte Kunstszene – dass wir lernen müssen, was es heißt, vermittelnd zu arbeiten.

In Stuttgart haben wir 29 mal „Intolleranza 1960“ von Luigi Nono gespielt. Wir haben vor jeder Vorstellung eine Hinführung zu dem Stück gegeben, zu der 300 bis 400 Leute kamen.Wichtig ist,

Prof. Dr. Werner Heinrichs im Gespräch mit Prof. Klaus Zehelein

„Wir müssen begreifen, dass wir lernen müssen, zu vermitteln“

Die Musealisierung (des Konzertbetriebs) ist nicht nur die der Werke, sondern auch die des Publikums selbst. Das Problem ist ein gesellschaftliches, zum Teil aber auch hausgemacht. Die Veranstalter prahlen gerne mit Auslastungszahlen. Wenn Neue Musik gemacht wird, ist das mehr oder weniger wie ein Feigenblatt. An Schulen ist es genau das gleiche. Welcher Musiklehrer setzt sich denn mit Neuer Musik

Verantwortliche zu finden, die mit Lust und Gewandtheit das Publikum für Neues interessieren. Neue Musik ist immer schlecht, wenn sie verantwortungslos aufgeführt wird.
Wir haben eigentlich an der Hochschule gelernt, die Geige so zu benutzen, dass der Ton und die Technik brillant und fertig für die große Literatur ist. Jetzt will Lachenmann, dass wir umgekehrt einen Klang suchen müssen, den er sich vorstellt. In unserem Orchester

gibt es viele, denen es Spaß macht, dem Publikum zu zeigen, wie schwer es ist, Lachenmann zu spielen. Und das kann auch dem Publikum Spaß machen. Die Arbeit an der Neuen Musik kann dazu führen, dass Menschen etwas über sich und über die Musik erfahren.

„Es geht darum, etwas zu entdecken“

Bei uns (im Opernhaus) geht es nicht in erster Linie um Pädagogik, sondern um Kunst.

Wir informieren aber auch Lehrer über unsere Projekte und bieten ihnen Fortbildungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit an. In der Jungen Oper Stuttgart versuchen wir mit Schülern in einen Prozess einzutreten. Die Junge Oper hat vier Stellen, zwei für musik- und theaterpädagogische Arbeit. Die Zusammenarbeit der Jungen Oper mit jungen Sängern der Musikhochschulen entwickelt eine besondere Nähe zu den Kindern und Jugendlichen. Neu dabei ist, auch den Prozess des Probens im Musiktheater für Kinder zu öffnen. Im Instrumentalensemble der ersten Produktion 1996 war der jüngste Teilnehmer 14 Jahre alt und von der Stuttgarter Musikschule.

„Kreativität zu entwickeln ist ein Kernbereich der Schule.“

Bei der Wissensvermittlung, wie wir sie im Moment betreiben, stimmt etwas nicht. Der Schule wird heute sehr viel zugesprochen. So soll auch die Erziehung über die Schule passieren, weil das Misstrauen gegenüber den Elternhäusern so groß ist.

Ein vernünftiges Land müsste jetzt etwas unternehmen. Kreativität zu entwickeln gehört zum Kernbereich der Schule. Aber wir lassen keinen Raum für die Produktiktivität des einzelnen Kindes. Dafür fehlt eine Lobby.

Deshalb stellt sich die Frage nach dem Musik- und Kunstunterricht neu. Es hat sich nach der PISA-Studie nichts geändert – trotz wissenschaftlich eindeutiger Untersuchungen über die Förderung des Kreativitätspotenzials durch die Beschäftigung mit der Musik, den Künsten generell!

Die Vorbedingung, Kunst und Kultur wieder ins Zentrum zu rücken, wäre die Veränderung des gesellschaftlichen Bewusstseins: Die Ökonomisierung unseres Daseins ist leider grundsätzlich. Wir sind solitäre Gruppen und müssen Verbündete finden, die dem entgegentreten. Und wir müssen mit der Politik anders reden.

Zum Schluss zwei konkrete Vorschläge für Konzert- und Theaterveranstalter bezüglich der Programmgestaltung mit Neuer Musik:
– Glaube nicht, dass das, was dir keinen Spaß macht, anderen Spaß macht.
– Vertrete nur die Kunst nach außen, die du vor dir selbst auch vertreten kannst.

Nur so überzeugt das Kunstwerk, sowohl in der Produktion als auch gegenüber den Zuhörern.

Wege zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung, Symposion vom 6. bis 8. Mai 2004

Ein Rückblick

Im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche vom 1. bis 9. Mai 2004 veranstaltete die Stuttgarter Musikhochschule ein Symposion zur Vermittlung Neuer Musik, das von Klaus Dreher, Kerstin Jaunich, Christof M Löser und Prof. Sointu Scharenberg konzipiert wurde und sich mit Vorträgen, Schulprojekten, Konzerten, Workshops und Diskussionsrunden an Studierende, Musikpädagogen aus Schule und Musikschule, an praktizierende Musiker und allgemein an dieser Thematik Interessierte wandte. Die insgesamt dichte Veranstaltungsfolge war in Gruppen mit thematischem Schwerpunkt gegliedert, in denen zentrale Aspekte des Problems vorgestellt wurden. Das Eröffnungsgespräch zwischen dem Rektor Prof. Dr. Werner Heinrichs und Klaus Zehelein, dem Intendanten der Stuttgarter Staatsoper, fokussierte die Brennpunkte der Diskussion und Rezeption neuer künstlerischer Ausdrucksformen: Ein perspektivisches Denken, das den kulturellen Diskurs nicht nur ökonomisch determiniert, muss innovative Kreativität gerade in ihren kritischen Positionen und gesellschaftlichen Kontexten als emanzipatorisches Potenztial fordern und fördern und mit Anspruch und Überzeugung vertreten.

Die einzelnen Veranstaltungsblöcke waren charakteristischen Arbeitsbereichen der Vermittlung Neuer Musik gewidmet:

– **Ensembles und Institutionen** mit Beiträgen des Ensemble Modern, des Büros für Konzertpädagogik Köln und des Europäischen Zentrums der Künste Hellerau;

– **Musikschule** mit den Aspekten Lehrpläne, Grundstufe, Jugendprojekte, Klavierunterricht und Kammermusik;

– **Netzwerke** mit Präsentationen der „Jeunesse Moderne“ der Initiative „SchülerInnen machen Neue Musik“ und des Angebots „Kompositionsunterricht an deutschen Musikschulen“ in Verbindung mit der Gründung eines Internet-Auftritts;

– **Schulprojekte** mit Beispielen von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II;

– **Musik und neue Technologien in der Schule** mit Demonstrationen interaktiver Installationen, elektronischer Spielprojekte und interdisziplinärer Bild-Klang-Verbindungen.

Ein Podium mit Vertretern der Politik zum Problem: (Neue) Musik in der Schule ergänzte die theoretisch-analytische Veranstaltungsfolge.

Zwei Workshops zur Frage nach den Grundlagen kompositorischer Entscheidungen und nach den Bezügen von Objekt und Raum stellten die musikalische Praxis in den Vordergrund und mündeten in einer Performance, die sich der Folge von Konzerten mit Schulprojekten, Aufführungen von Studierenden und Schülern und der Präsentation eigener Kompositionen von Kindern und Jugendlichen der Musikschulen Düsseldorf, Stuttgart und Zürich anschloss.
Diskussionsrunden mit Ausführenden und Lehrern und ein resümierendes Abschlussplenum rundeten das Veranstaltungsprogramm ab.

Die zentralen Aussagen und Forderungen des Symposions lassen sich in sieben Thesen zusammenfassen:
– Eine erfolgreiche Annäherung an den Bereich Neue

Musik muss Rezeption und Reproduktion mit produktiven Aspekten verbinden. Die aktive künstlerisch-musikalische Praxis schafft als kreative Handlung unmittelbare Zugangserfahrungen.
– Der produktionsdidaktisch orientierte Weg zur Neuen Musik muss in einen allgemeinen Kultur- und Bildungsdiskurs eingebettet werden. Der Tendenz zur Ökonomisierung muss die Akzentuierung individueller Lebensentscheidung und -gestaltung als Korrektiv gegenübertreten.
– Die Erfahrung des Ichs als handelndes Subjekt muss die Mechanismen der gesellschaftlichen Sub- und Kontexte kritisch relativieren.
– Die Berücksichtigung dieser Faktoren hat die Weckung eines lebendigen, mobilen, innovationsbereiten kulturellen Bewusstseins zum Ziel, das eine angemessene ästhetische Praxis nicht in der Tradition musealer Strukturen, sondern in einer zukunftsorientierten, lustvollen Auseinandersetzung mit Gegenwart und Vergangenheit sieht.
– Voraussetzung für ein Gelingen dieses ehrgeizigen Projekts sind Kompetenz und Engagement der Lehrenden, die in einer qualifizierten Ausbildung und der Bereitschaft zur eigenverantwortlichen Weiterentwicklung aufgebaut werden.
– Eine überinstitutionelle Kommunikation, Kooperation und gegenseitiger Austausch unter Nutzung der Möglichkeiten der Neuen Medien wird die Isolation der Projekte aufheben und eine Entwicklung dichter Netzwerke fördern.
– Ein wesentlicher Faktor ist hierbei die Schaffung günstiger kultur- und musikpolitischer Rahmenbedingungen seitens des Bundes und der Länder.
Schwer zu beantworten bleibt die Frage nach einer Definition Neuer Musik. Konstitutiv scheinen Aspekte des Fremden und Riskanten, des Verzichts auf Affirmation, der Dekonstruktion tradierter Codes, des substantiellen Problemcharakters zu sein.
Wege zur Neuen Musik erscheinen als immer wieder neu zu bauende Brücken, die Annäherung ohne Anbiederung ermöglichen, die Zugänge eröffnen, ohne die Zumutung des Neuen zu nivellieren.

Karl-Heinz Zarius
(veröffentlicht in POSITIONEN einundsechzig, November 2004)

Karl-Heinz Zarius ist Professor für Musikerziehung an der Hochschule für Musik Köln und seit vielen Jahren mit dem Institut für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt verbunden. Schwerpunkt seines Schaffens als Komponist, Publizist und Pädagoge ist die Neue Musik. Zum Symposion war er als Referent geladen und als externer Beobachter, um die Ergebnisse in der Abschlussdiskussion zu resümieren.

Nachbetrachtungen zum Forum „Politische Rahmenbedingungen und Standards für (Neue) Musik in der Schule“

(Samstag, 8. Mai 2004)

Beim Symposion vor zwei Jahren leitete Markus Lüdke von der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel den letzten Teil seines Vortrags mit den Worten ein: „Musik bildet. Und das wird gerade vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Diskussion um PISA, neue Lernkulturen, Kompetenzentwicklung und Schlüsselkompetenzen wichtig.“ Genau dort sollte beim diesjährigen Symposion – nach Abschluss der Erprobungsphase der Bildungsstandards – die Diskussion wieder einsetzen, um eben diese neu eingeführten Rahmenbedingungen für den Unterricht in Baden-Württemberg dahingehend zu hinterfragen, welche zukunftsweisenden Qualitäten sie für den Musikunterricht bereitstellen.

Aus dem Landesinstitut für Erziehung und Unterricht erklärte sich Dr. Brigitte Weiske bereit, die Moderation des bewusst lehrerfreundlich auf einen Samstag gelegten Forums zu übernehmen. Sie erläuterte zunächst die Struktur der Bildungspläne im Allgemeinen und betonte die Aspekte „Schülerorientierung“, „mehr Freiraum in der Lehre“, „Reduktion des Stoffes“ und die Aussicht auf Erarbeitung von Niveaukonkretisierungen für die Lehrerhand. Evident wurde dabei allerdings z.B. das Verschwinden des Faches Musik im Fächerverbund „Mensch, Natur, Kultur“ der Grundschule.

StD Klaus Weber vom Studienseminar Heilbronn, der selbst federführend an den Bildungsstandards mitgearbeitet hatte, stellte die unterrichtspraktische Komponente in den Vordergrund. Sein Thema lautete „‘Wege zur (Neuen) Musik’ in den Bildungsstandards des achtjährigen Gymnasiums“. Weber stellte fest, dass – abgesehen von etwa 37 Musikzugklassen in Baden-Württemberg – die meisten Schüler zwischen Klasse 5 und 12 (13) insgesamt nur 18 Stunden Kunst

und Musik hätten, im Normalfall einer gleichmäßigen Aufteilung der Stunden auf beide Fächer damit eine Stunde weniger im Pflichtbereich als bisher. Kreativer Umgang mit Musik sei innerhalb des folglich zeitweilig einstündig oder epochal zu erteilenden Unterrichts kaum vermittelbar; umso wichtiger würden Kontinuität und aufbauender Unterricht für das planende Denken des Musiklehrers. Ein Auslagern eines Teils der praktischen musikalischen Arbeit in den AG-Bereich kommt nach Webers Ansicht schon allein deshalb nicht generell in Frage, weil es dort durch neue Fächer in der Stundentafel eng werde. Er konstatierte daher, es sei unter den veränderten Umständen Zeit, mit allen Anbietern von AGs an einer Schule gemeinsam über den Bedarf neu nachzudenken.

Mit Blick auf die Grundschulen, „in deren Plan das Fach Musik gar nicht mehr auftaucht“, verwies Weber auf das Gespräch des Rektors der Musikhochschule mit Klaus Zehelein zur Eröffnung des Symposions, in welchem der Intendant der Stuttgarter Staatsoper die schwer verstehbare Paradoxie angemahnt hatte, dass nach PISA die künstlerisch-kreativen Fächer nicht gestärkt worden seien. Die Bildungsstandards, so Weber, ließen demgegenüber Raum für ein „Entdeckenlassen“ statt herkömmlicher „Vermittlung“ und öffneten die Möglichkeiten mithin zu einem ganzheitlichen und grenzüberschreitenden Unterricht. In diesem Zusammenhang kam auch der Stellenwert speziell der Neuen Musik in der Schule zur Sprache, die in den Standards nicht berücksichtigt wird. Musik gestalten, sachgerecht gebrauchen, das Verstehen von Absichten, das Einbeziehen in sinnstiftende Zusammenhänge, all das bedingt laut Weber nicht, dass die Neue Musik als Unterrichtsgegenstand explizit benannt werden müsse. Hingegen solle das Erkennen von Zusammenhängen (das Gestalten, Können, Wissen, Verstehen bzw. die Reflexion) unbedingt in Prozessen musikalischen Handelns vermittelt werden, weil es auf diese Weise tiefer einwirke. Das Werkverzeichnis, das den Bildungsstandards anhänge, sei „eine Mischung aus Angebot und Wirklichkeit“, womit Weber zu seinem Ausblick „Realität und Perspektiven“ gelangte: Sein Vorschlag geht dahin, verstärkt exemplarisch zu arbeiten, evaluierbar und verstärkt danach zu fragen, wie eigentlich die Schulen mit ihren inneren Freiräumen umgehen. StD Klaus Weber erkennt die Einführung der Standards als Chance, über die Zusammensetzung an Schulen nachzudenken, die Entwicklung des Schulcurriculums zu beleben sowie die Beiträge von Schule, Hochschule und Studienseminaren zu einer Reform des Bildungssystems miteinander abzustimmen.

StD Volker Wiegand, Fachberater am Oberschulamt Tübingen mit Schwerpunkt Klassenmusizieren, Instrumentales Musizieren u.a., hatte zu Beginn des Forums zu den „Rahmenbedingungen für (Neue) Musik in der Schule“ eine „Kritische Bestandsaufnahme“ gegeben und fügte Gedanken zum schulpraktischen Musizieren an. Anders als Weber folgerte Wiegand aus dem Fortfallen alter Prioritäten – also daraus, dass Musik-AGs keinen fraglosen Vorrang mehr vor AGs anderer Fächer hätten –, dass dadurch Zeitprobleme für Schüler und Kraftprobleme für Lehrer resultieren, die wiederum ein Nachdenken über andere Arbeitszeitmodelle befördern. Kontinuierliche Allgemeinbildung und der Landeshaushalt müssten bei allen Überlegungen gleichermaßen im Blick bleiben. Schulpraktisches Musizieren z.B. bietet nach Wiegands Einschätzung Möglichkeiten zur zeitweiligen Auflösung großer Klassen in Kleingruppen, und in der gegenwärtigen Situation, in der ein Musiklehrer nicht selten bis zu 450 Schüler pro Woche unterrichte, kann besonders durch schulpraktisches Musizieren ein konstruktives Verhältnis untereinander entstehen. StD Volker Wiegand betonte dabei, dass der Schulmusiker mehr als andere Lehrer in der Schule darauf angewiesen ist, die Akzeptanz des Faches bei den Schülern aus der eigenen Persönlichkeit heraus zu gewinnen.

Neben diesen drei Fachreferenten waren gleich vier kultur- und bildungspolitische Sprecher der baden-württembergischen Landtagsfraktionen der Einladung zu diesem Forum über politische Rahmenbedingung für (Neue) Musik in der Schule gefolgt und nahmen an der Diskussion in der Stuttgarter Musikhochschule teil: Dieter Kleinmann (FDP), Renate Rastätter (Grüne), Georg Wacker (CDU) und Norbert Zeller (SPD).
Nur eine Fortführung des Dialogs zwischen Experten für Musik in der (Schul-)Bildung, Praktikern aus dem Schulmusikunterricht und bildungspolitischen Entscheidungsträgern kann eine von allen Seiten getragene Meinungsbildung bewirken, bei der die Frage nach der Bedeutung von Musik für unsere Gesellschaft und damit verbunden die Art und Weise ihrer Vermittlung im Mittelpunkt steht. Die Stuttgarter Musikhochschule und ihr Fachbereich Musikwissenschaft/Musikpädagogik sehen es als ihre Aufgabe, diesen Dialog zu fördern und weiterhin ein Forum für Diskussionen zu bieten.

Weitere Informationen:
Das Ministerium für Jugend, Kultus und Sport Baden-Württemberg bietet sämtliche Bildungsstandards und Bildungspläne für alle Schulformen und Fächer im Internet an unter der Adresse: www.bildungsstandards-bw.de.

Dr. Sointu Scharenberg, Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Pressestimmen

Neue Musik für Kinder

Uli Wüster als Gast beim Musikmagazin „taktlos"

„Neue Musik für Kinder" hieß die 77. Ausgabe des Musikmagazins „taktlos", die am 5. Mai live aus der Stuttgarter Musikhochschule übertragen wurde. Moderator Theo Geißler hatte mit seiner Bayern2Radio-Sendung bewusst die Grenze ins Nachbarland überschritten, um am Vorabend des Symposions „Wege der Neuen Musik" das Thema „Perspektiven der Musikvermittlung" auf die Zielgruppe der Kinder zu fokussieren. Schließlich fand die Tagung, für deren Veranstalter stellvertretend Musikpädagogik-Professorin Sointu Scharenberg auf dem Podium saß, im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder statt. Außer ihr gehörte zur Gesprächsrunde Philipp Vandré, einer der Gründer des Kindermusikfestes. Er leitet unter anderem eine Kompositionsklasse an der Musikschule, von deren Ergebnissen einige in der Sendung live zu hören waren. Weitere Gäste waren die Komponistin Charlotte Seither, die zuletzt als Weikersheimer Stadtkomponistin der Jeunesses Musicales (JMD) auch aktuelle Zugänge zur Neuen Musik mit örtlichen Schulklassen realisiert hatte, und schließlich der Generalsekretär der JMD, Uli Wüster – hatte doch die Jeunesses Musicales, zu deren Domänen seit 50 Jahren die tatkräftige Förderung der jeweils zeitgenössischen Musik gehört, mit ihrer Initiative Konzerte für Kinder das Thema Musikvermittlung bundesweit salonfähig gemacht. Überraschend groß war der Konsens der Podiumsrunde, die das Thema so gar nicht „taktlos" angreifen wollte. Auch der sonst oft provokante Einspielbeitrag von Martin Hufner wurde von den Protagonisten gern unterschrieben: Kinder sind wirklich für alle Klänge und Musikerfahrungen offen, für sie ist alle erstmals gehörte Musik „neu" – wenn, ja wenn die Umwelt oder gar die Musikpädagogik ihnen die Ohren nicht verengt. Auch der kreative Selbsterfahrungsanteil, den Kinder bei ihren wegweisenden Primärerfahrungen benötigen, wurde von allen als gleichermaßen weichenstellend angesehen. Ein gutes Zeichen eigentlich, zeigt es doch, dass es in Deutschland heute eine aktive Bewegung gibt, die neugierig auf die jungen Ohren zugeht und versucht, eine noch so gut gemeinte Pädagogisierung von Musik selbstkritisch zu vermeiden. Der Grat zwischen „Entertainment" und „Education" ist freilich sehr schmal, so dass die Herausforderungen an die Wegeöffner enorm bleiben werden.

■ Mathias Sieben

www Die Sendung ist im Internet unter www.nmz.de/taktlos/2004/takt77.shtml nachhörbar.

„taktlos" – v.l.n.r. Uli Wüster, Sointu Scharenberg (MHS Stuttgart), Philipp Vandré, Pianist und Konzertpädagoge, die Komponistin Charlotte Seither und Moderator Theo Geißler. Foto: Martin Hufner

Wege zur Neuen Musik, Perspektiven der Musikvermittlung

Symposion für Studierende, Musiker und Musiklehrer beim 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche

„Das Fehlen einer [...] Erziehung zur Moderne in der Musik wird sich wahrscheinlich als der größte Fehler in der Geschichte der Konzertinstitutionen herausstellen. Was diesen Organisationen das Überleben sichern sollte, die Anpassung an den Geschmack und den zeitweiligen Verständnishorizont des allgemeinen Publikums, könnte sich als Hebel des Untergangs, als Moment der Selbstzerstörung erweisen." (Reinhold Brinkmann, in: Stuttgarter Zeitung, 15. Dezember 2001)

Wer Kindern und Jugendlichen zeitgenössische Kunstmusik nahe bringen will, ihnen leibhaftige Komponisten vorstellt und deren formal-ästhetische Konzepte mit ihnen musiziert, der erlebt kaum Barrieren oder Aversion, sondern Interesse und Kreativität im eigenen Tun!

Wenn wir wollen, dass das Publikum von morgen frühzeitig an die Kunstmusik unserer Zeit herangeführt werden soll und wenn wir diesem Publikum dabei eine Alternative zu den Gesetzmäßigkeiten und Mechanismen der populären Musik anbieten wollen, dann kann das nur heißen, dass wir verstärkt Orte, Möglichkeiten und Formen der Vermittlung von Neuer Musik für Kinder und Jugendliche suchen und erarbeiten müssen.

Vom 6. bis 8. Mai 2004 veranstaltet die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart das Symposion „Wege zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung". Zielgruppe sind Studierende, Musiklehrer in der Schule und Musikschule, Musiker und Interessierte. Konzertprogramme für Kinder und Jugendliche mit Neuer Musik, Projekte mit Schulklassen und in der Musikschule mit Komponisten unserer Zeit sollen vorgestellt, ausgewertet und die Perspektiven für die Zukunft der Musik in Schule und Freizeit diskutiert werden.

Als Experten sind für Vorträge, Workshops und Diskussionsrunden geladen:

Marion Demuth (Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik/Gesellschaft für Neue Musik), Anke Eberwein (Büro für Konzertpädagogik Köln), François Förstel (Musikpädagogisches Zentrum Mainz), Rudolf Frisius und Karl-Heinz Zarius (Institut für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt), Matthias Handschick (Musiklehrer und Komponist, Waldshut), Christian Höppner (Deutscher Musikrat, Berlin), Michael Maierhof (Komponist, Hamburg), Cathrine Milliken (Ensemble Modern, Frankfurt), Martin Christoph Redel (Jeunesses Musicales, Weikersheim, Musikhochschule Detmold), Markus Quabeck (Verband deutscher Musikschulen, Bonn), Mathias Spahlinger (Komponist, Freiburg), Klaus Zehelein (Stuttgarter Staatsoper) und viele andere, sowie Vertreter der Stuttgarter Musikschule und Professoren und Dozenten der Musikhochschule Stuttgart. Wie bereits bei den Symposien zum Thema Musikvermittlung in den Jahren 2000 und 2002 arbeitet die Stuttgarter Musikhochschule auch 2004 wieder zusammen mit Stuttgarter Kulturinstitutionen, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und mit den Einrichtungen zur Lehreraus- und -fortbildung des Landes Baden-Württemberg.

Das Symposion ist Teil des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche, das die Stuttgarter Philharmoniker, die Stuttgarter Musikschule und die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart vom 1. bis 9. Mai 2004 mit zahlreichen Konzerten in Stuttgart veranstalten. ■

Die Konzerte

Die Musikhochschule präsentiert im Rahmen ihres Symposions folgende Konzerte für Kinder und Jugendliche:

Mittwoch, 5. Mai, 21.30–22.30 Uhr
Live Sendung „taktlos" mit Theo Geißler auf Bayern2Radio
Diskussion „Zeitgenössische Musik für Kinder" mit Live-Musik vom Ensemble der Stuttgarter Musikschule

Donnerstag, 6. Mai, 19 Uhr
Ist ein Klang in'n Brunnen g'fallen – Schüler/-innen machen Musik
Oliver Frick, Wassermusik (2003) für viele Spieler
Die 5. und 6. Klassen des Heidehof-Gymnasiums Stuttgart
Ein Brunnen voller Töne
Bearbeitungen (2003/04) von Schülern der Klasse 5c des Solitude-Gymnasiums Stuttgart-Weilimdorf unter Anleitung von Jan Kopp (Komponist)

Freitag, 7. Mai, 12 Uhr
sound.space.speech.scene
Konzert für Schüler/-innen (Mittel-/Oberstufe) mit Ensembles und Solisten der Musikhochschule Stuttgart
Konzeption: K. Dreher & C. M. Löser
Musik von Cage, Maierhof, Ziegelbauer, Spahlinger, Wötzer und anderen
Anmeldung für Schulklassen unter Tel.: 0711/212 4657.

Freitag, 7. Mai, 18 Uhr
Treffpunkt Düsseldorf – Stuttgart – Zürich
Musik für Streichorchester von jungen Komponisten aus den Kompositionsklassen der Städtischen Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf, des Konservatoriums Musikschule Zürich und der Stuttgarter Musikschule mit dem Streichorchester Stringendo Zürich

Wege zur neuen Musik

Lebhafter Austausch beim Stuttgarter Symposion

Im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfests für Kinder und Jugendliche fand vom 6. bis 8. Mai 2004 in der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart das Symposion „Wege zur Neuen Musik – Perspektiven der Musikvermittlung" statt. Die von Kerstin Jaunich, Klaus Dreher, Christof M. Löser und Solntu Scharenberg organisierte Veranstaltung bot ein vielseitiges Programm, in dem neben wissenschaftlichen Vorträgen zur Situation der neuen Musik an Schulen und Musikschulen auch bestehende Organisationen und Netzwerke über ihre Arbeit berichten konnten: Martin Christof Redel vertrat Projekte der Jeunesses Musicales Deutschland und François Förstel erläuterte Zielsetzungen der Donaueschinger Lehrerfortbildung sowie die Funktion der Response-Projekte, die Schülerinnen und Schülern erfolgreich die Möglichkeit unmittelbarer Kommunikation mit neuer Musik bieten. Weiterer unverzichtbarer Bestandteil der Tagung waren Darbietungen professioneller Musikerinnen sowie Präsentationen konkreter Projekte, in denen Schülerinnen als Komponistinnen, Interpretinnen oder Moderatorinnen neuer Musik aktiv waren. Perspektiven heutiger Kulturpädagogik wurden von Klaus Zehelein, Intendant der Staatsoper Stuttgart, im Gespräch mit Werner Heinrichs, Rektor der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, sowie anderen hochkarätigen Gästen erörtert, darunter Karl-Heinz Zarius, Hochschule für Musik Köln, und Rudolf Frisius vom Institut für neue Musik und Musikerziehung Darmstadt.

Zwischen diesem vielfältigen Angebot, sich über den gegenwärtigen Stand der Vermittlung neuer Musik zu informieren, waren alle Teilnehmerinnen des Symposions eingeladen, in dem Workshop „Wie treffe ich kompositorische Entscheidungen?" von Matthias Handschick eigene ästhetische Verhaltensweisen zu hinterfragen und scheinbar belanglose Klangereignisse hinsichtlich ihrer expressiven Qualitäten und ihres dramaturgischen Potenzials genau zu prüfen. Der parallele Kurs „Objekte und Räume" des Hamburger Komponisten Michael Maierhof überwand die spieltechnischen Grenzen, an denen Musikpädagogik in der Praxis oft scheitert, indem er auf jegliches traditionelle Instrumentarium verzichtete und allein fünf Stühle benötigte, um den Konzertsaal der Musikhochschule in einen voluminösen Klang-Raum zu verwandeln.

Das Konzept des Symposions überzeugte aufgrund der Ausgewogenheit zwischen wissenschaftlichen, unterrichtspraktischen und künstlerischen Beiträgen sowie der breit gefächerten Besetzung mit Pädagoginnen, Musikwissenschaftlerinnen und Komponistinnen aller Altersgruppen. So bestand der Wert der Tagung nicht zuletzt auch in den engagiert geführten Diskussionen außerhalb der offiziellen Veranstaltungen, die sich besonders an den Darbietungen entzündeten, an denen Schülerinnen und Schüler als die eigentliche Zielgruppe der vielfältigen Bemühungen auch tatsächlich beteiligt waren.

Kurzweilig und voller überraschender Momente war der Beitrag des Stuttgarter Komponisten Jan Kopp, der die von Oliver Fels betreute Klasse 5c des Solitude-Gymnasiums Stuttgart-Weilimdorf mit modernen Verfremdungstechniken an einem einfachen Kinderlied experimentieren ließ. Kleine aber wirkungsvolle Eingriffe in eine bekannte, auf Monochorden musizierte traditionelle Melodie legten auf spielerische Weise Bedingungen musikalischer Syntax offen und gewährten ungewöhnliche Einblicke in die gestalterischen Möglichkeiten, die den Komponistinnen nach dem Wegfall aller tonalen, metrischen und instrumentatorischen Selbstverständlichkeiten offen stehen.

Die von Oliver Frick für die Klassen 5s und 6s des Heidehof-Gymnasiums Stuttgart komponierte *Wassermusik* eröffnete den unter der

Foto: Matthias Handschick

Die Klasse 11a aus Waldshut mit ihrem Stück „Ende Januar"

Leitung ihrer Lehrerin Maren Hundt gewissenhaft agierenden jungen InterpretInnen Einblicke in Techniken der Klangerzeugung und Funktionsweisen von Musiknotation, blieb bezüglich der kompositorischen Raffinesse jedoch hinter Kopps Projekt zurück.
Problematisch war das Konzert der Kompositionsklassen von Musikschulen aus Stuttgart (Leitung: Philipp Vandré), Düsseldorf (Leitung: David Graham) und Zürich (Leitung: Andreas Nick). Die außergewöhnlich traditionellen Sätze der jungen Kompositionsschüler zeugten zwar durchaus von musikalischer Begabung und Sensibilität, hatten jedoch mit neuer Musik nichts zu tun. Es kam die Frage auf, ob die präsentierten Tonsätze tatsächlich dem vermeintlich natürlichen Ausdrucksbedürfnis von Kindern und Jugendlichen entsprechen oder ob hier nicht vielmehr eine ästhetische Erziehung im Sinne einer Aufklärung über den Stand des Materials versäumt wurde. Als Beispiel für die Vermittlung neuer Musik hinterließ die Vorführung einen fragwürdigen Eindruck.
Gänzlich unbefriedigend blieb die von Brigitte Weiske moderierte Gesprächsrunde zu den politischen Rahmenbedingungen für neue Musik in der Schule. Die alles beschönigenden Referate der Landtagsabgeordneten Georg Wacker (CDU) und Dieter Kleinmann (FDP) zur gegenwärtigen Bildungspolitik in Baden-Württemberg wurden von den TeilnehmerInnen des Symposions nicht hingenommen und die Weigerung der Volksvertreter, auf kritische Nachfragen der anwesenden PädagogInnen einzugehen, sorgte für hörbaren Unmut im Publikum.
Die von Werner Heinrichs moderierte Abschlussdiskussion mit Mathias Spahlinger (Komposition) und Christian Höppner (Generalsekretär des Deutschen Musikrats) war von positivem Echo auf die Veranstaltungen geprägt. Der Frage jedoch, inwieweit die Situation an den Hochschulen noch immer mitverantwortlich für die schwierige Situation der neuen Musik innerhalb der Musikpädagogik ist, wurde vonseiten der Moderation kein Raum gewährt. Hier wäre es an der Zeit gewesen, die sichtlich an der Diskussion interessierten SchülerInnen und Schüler der Klasse 11a des Hochrhein-Gymnasiums Waldshut einzubeziehen. Ihr Kompositionsprojekt „Ende Januar", das im Abschlusskonzert reichhaltigen Beifall erntete, entstand gemeinsam mit Teilnehmern des Seminars „Theorie und Praxis Neuer Musik in der Schule" (Handschick) der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Die äußerst fruchtbare Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen und angehenden SchulmusikerInnen bot ein zukunftsweisendes Beispiel produktionsorientierter Vermittlung neuer Musik in der Schule und praxisorientierter Ausbildung zukünftiger MusiklehrerInnen.
Weiterhin bleiben offene Fragen: Wie können Kinder und Jugendliche in einer immer stärker von Massenmedien beherrschten Welt zum bewussten und aufgeklärten Umgang mit ästhetischen Produkten und der eigenen Wahrnehmung erzogen werden?
Wie lässt sich den politisch Verantwortlichen vor dem Hintergrund immer schärferer ökonomischer Sachzwänge der Wert neuer Musik und die Chancen, die in ihrer Vermittlung liegen, erklären? Wie lässt sich die Rolle der Hochschulen im Vermittlungsprozess stärken und wie kann neue Musik sich davor schützen, im institutionalisierten Bildungsbetrieb selbst in Kitschees zu erstarren?
Die teilweise sehr konträren aber fruchtbaren Auseinandersetzungen während des Symposions haben gezeigt, dass bezüglich der Vermittlung neuer Musik noch längst nicht alles geklärt ist.
Auch wenn immer deutlicher wird, dass musikalische Aktivitäten im Kindesalter positiven Einfluss auf die Entwicklung psychomotorischer und kognitiver Fähigkeiten haben, steht zur Debatte, ob Musik innerhalb der Schulen nach und nach zum repräsentativen Beiwerk verkommt, oder ob dem Musikunterricht auch in Zukunft der Stellenwert einer künstlerisch-geisteswissenschaftlichen Disziplin mit der Zielsetzung einer ästhetischen Aufklärung und Mündigkeit eingeräumt wird. Für letztere Variante ist die verstärkte Thematisierung neuer Musik unerlässlich.

Matthias Handschick

Stuttgarter Zeitung, 11. Mai 2004

Wasserfälle aus Gläsern, Dosen und Plastiktüten

Ein Symposion an der Stuttgarter Musikhochschule sucht Wege zur besseren Vermittlung von Neuer Musik

Von Britt Christiansen

Auf der Bühne eine Batterie von Notenständern, dahinter agieren hoch konzentriert zwei Musiker: Uraufführung. Die Sängerin stößt unzusammenhängende Silben aus, wispert und stöhnt, die Stimme überschlägt sich, flankiert von knarrenden Bratschenklängen, die scheinbar unvermittelt einsetzen und abreißen. Im jungen Publikum feixende Gesichter, Sichanstubsen, hinter vorgehaltener Hand unterdrücktes Lachen. So sieht, die Begegnung von Schülern mit Neuer Musik oft aus. Die Reaktion auf solch ein Konzert lautet dann im besten Falle „war interessant", was meist nichts anderes heißt als „ich habe nichts verstanden". Zur Kunstmusik unserer Gegenwart, abseits der kommerziellen Popströme, fehlt den meisten Kindern und Jugendlichen, allerdings auch den meisten Erwachsenen, sehr oft der Zugang. Ungewohntes wird ungern gehört.

„Das Fehlen einer (...) Erziehung zur Moderne in der Musik wird sich wahrscheinlich als der größte Fehler in der Geschichte der Konzertinstitutionen herausstellen", hat der Musikwissenschaftler Reinhold Brinkmann vor einiger Zeit in der Stuttgarter Zeitung geäußert. Die Anpassung an den Massengeschmack – mit dem immergleichen Wunsch nach Mozart und Beethoven – könne irgendwann gar zur Selbstzerstörung des Konzertbetriebs führen. Auf diese Befürchtungen hat jetzt das Symposion „Wege zur Neuen Musik" an der Musikhochschule Stuttgart reagiert, wo Ensembles, Schulen und andere Institutionen die verschiedensten Projekte zur Vermittlung von Neuer Musik speziell an Kinder und Jugendliche vorstellten.

Der Initiativen gibt es viele, angefangen bei der Jungen Oper Stuttgart bis zu den Response-Projekten des Frankfurter Ensembles Modern. Konzerte während des Symposions gaben eindrucksvolle Beispiele. So studierte eine Gymnasialklasse die Auftragskomposition „Wassermusik" von Oliver Frick ein und erzeugte mit Wassergläsern, Dosen und Plastiktüten Regenklänge, Meer, Wasserfälle und auslaufende Wellen. Eine andere Klasse bearbeitete selbst das Lied „Ist ein Mann in Brunnen g'fallen" für ein Ensemble aus Monochorden. 98 Prozent der Schüler des Wassermusikprojekts empfanden das Ergebnis zwar nicht als Musik, möchte aber trotzdem die schöpferische Erfahrung nicht missen.

Musikalische Phänomene – wie in den genannten Beispielen Variation, Bearbeitung, Alleatorik oder Geräuschmusik – lassen sich so zweifellos viel unmittelbarer begreifen als etwa über eine Analyse der Sonatenhauptsatzform, Karl-Heinz Zarius zufolge, der Professor am Institut für Neue Musik und Musikerziehung in Darmstadt ist, liegt im eigenen Tun der Schlüssel für einen Zugang zu fremden Klängen. Nur über einen sinnlichen Weg könnten Argumente wie „das ist alles nur intellektuell" und „das ist ja alles Zufall" entkräftet werden. Der unschätzbare Vorteil der Neuen Musik für Kinder liege darin, dass sie nicht notwendig instrumentale Kenntnis voraussetze. Nötig sind dazu aber Lehrer, die den Mut haben, die Schüler nicht immer nur da aufzusuchen, wo sie sich befinden, also bei der Popmusik, sondern sie auch einmal hinzuführen, wo sie noch nie waren. Deshalb galt der wichtigste Aufruf des Symposions den Lehrenden aller Institutionen. Bei aller Vermittlungsarbeit sei es, so Zarius, unerlässlich, gerade den Problemcharakter der Neuen Musik bewusst anzunehmen.

Es könne nicht in erster Linie Ziel sein, sich an Neue Musik gewöhnen zu wollen, sie irgendwann vielleicht schön und konsumierbar zu finden. Sie könne im Gegenteil die wertvolle Erfahrung von Unangepasstheit ermöglichen. Einem Sichdistanzieren von der „absoluten Durchökonomisierung unserer Lebenszusammenhänge" (so der Stuttgarter Opernchef Klaus Zehelein), wo der Mensch nur noch Opfer des Marktes ist und Phänomenen wie Dieter Bohlen kritiklos ausgeliefert.

3. stuttgarter
MUSIKFEST
für kinder + jugendliche

1. bis 9. Mai 2004

- Konzerte
- Workshops für Schulklassen
- Films mit live-Musik
- Musik und Sprache
- Instrumente bauen
- Medien-Kompass

Die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart lädt im Rahmen des Musikfestes zum Symposion vom 6. bis 8. Mai 2004 ein:

Perspektiven der Musikvermittlung
Wege zur Neuen Musik

für Studierende, Berufsmusiker, Musiklehrer und Interessierte
Vorträge, Schul-Projekte, Konzerte, Workshops und Diskussionsrunden

Symposionticket: 50 € (inkl. Konzerte; Studenten 60 %)
Tageskarte: 30 € (inkl. Konzerte; Studenten 50 %)
Tel. 0711-212 46 57

Programm: www.stuttgart.de, Suchwort: Musikfest
Information: musikfest@stuttgart.de, Tel. 0711-533 89 11

Impressum

Herausgeber
Stuttgarter Musikschule, Direktor Friedrich-Koh Dolge
Stuttgarter Philharmoniker, Intendant Dr. Michael Stille
Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Prof. Dr. Werner Heinrichs
Organisationsteam
Albrecht Dürr, Dramaturg der Stuttgarter Philharmoniker
Kerstin Jaunich, Künstlerisches Betriebsbüro der Staatlichen Hochsschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
Philipp Vandré, Stuttgarter Musikschule
Gisela Lohmann, Projektkoordinatorin
Grafik Sigrid Wolf

Danke

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Firmen und Institutionen für die finanzielle und ideelle Förderung. Das Musikfest ist ohne diese Unterstützung nicht denkbar:

Berthold Leibinger Stiftung
Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker
Kulturamt der Stadt Stuttgart
Stiftung für Kunst und Wissenschaft der Württembergischen Hypothekenbank

Kooperationspartner

Wir bedanken uns für die freundschaftliche und kreative Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern:

Evangelisches Medienhaus
Jeunesses Musicales Deutschland
Kinderbücherei der Stadtbücherei Stuttgart
Kinderchor und Junge Oper der Staatsoper Stuttgart
Kommunales Kino Stuttgart
Mediothek
Musikbücherei
Neue Vokalsolisten Stuttgart
New York City Dance School
Stadtbücherei Stuttgart
Stuttgarter Kammerorchester
Treffpunkt Rotebühlplatz
Volkshochschule Stuttgart

Nicht zuletzt danken wir für die freundliche Unterstützung:

– Theaterhaus Stuttgart
– Stuttgarter Fahnenfabrik Dommer GmbH
– Versorgungsmärkte und Marktveranstaltungen der Landeshauptstadt Stuttgart
– Abfallwirtschaft Stuttgart